

Reichshofbibliothek: Braunschweig, MS. Nr. 7405.

84. Jahrgang.

Gienach, 3. Febr. Staatsratzer Reichard gab am Montag an, das wissenschaftliche Reichstagen einen Umschnitt über die Maßnahmen, die von der Reichsverwaltung in den ersten drei Jahren nationalsozialistischer Staatsführung durchgeführt wurden und entscheidend an der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufrichtung des Reiches und am Ausbau der Reichsmacht mitwirkend sind. Die Finanz- und Energiepolitik im neuen Reich sei in der Hauptsache abgestellt auf die Minderung der Arbeitslosigkeit, auf die Förderung der Volksgesundheit, die Verbesserung der Volksernährung und die Förderung der Volkserziehung. Die Reichsregierung und auf die Basis der Reichs- und der Volksernährungspolitischen Grundlagen des Nationalsozialismus. Die Verwirklichung seiner Aufgaben eines Staats-

Besondere Maßnahmen der Reichsfinanzverwaltung gelten allen für die in der reichsweiten Familie derartig Richtung liegenden eine Maßnahme, die am 1. Juli 1936 in Kraft treten wird. Von diesem Tage ab sollen, wie der Staatssekretär ankündigt, neben den bisher an Kinder gewährten einmaligen Kinderbeihilfen laufend Unterhaltungsbeiträge in Höhe von 10 RM. im Monat für das 6. und jedes weitere Kind an Vorgesetzten gezahlt werden, deren Jahresinkommen die 1800 RM. Grenze nicht übersteigt. An dieser Anordnung steht dem Reichsfinanzminister die erste Maßnahme zur Verfügung, eines großen Ausmaßes der Familienlosen in Deutschland.







# Ein deutscher Pionier des Luftschiffbaus.

Zum 75. Geburtstag August v. Parfenthal am 5. Februar 1936.  
Von Frederik Lund.

Eine Weltgeschichte der Luftschiffahrt — die ja im wesentlichen ein Stück deutscher Geschichte ist — darf einen Namen nicht ungenannt lassen: Major a. D. August v. Parfenthal, der am 5. Februar 1936 in aller Stille seinen 75. Geburtstag feiert. Er ist gebürtiger Bayer. Von Frankfurt in der Pfalz kam er in jungen Jahren nach München ins Kadettenkorps, wo er bis zum Fähnrichs-Examen blieb. Dann trat er in das 3. bayerische Infanterie-



Professor Dr. August von Parfenthal.  
(Graphische Werkstatt, M.)

regiment ein, das in Augsburg in Garnison stand und dem er 27 Jahre lang — bis 1907 — angehörte. Als Major nahm er seinen Abschied.

So kurz Parfenthals Lebenslauf als Offizier gewesen sein mag, so lang war sein Wirken und Streben auf dem Gebiet der Luftfahrt. Schon 1889 trat er mit einer Schrift an die Öffentlichkeit „Mechanik des Hohlfluges“, in der er theoretisch das Wesen des Hohlfluges aufzeichnete, die Grundgesetze des Studiums jedes menschlichen Fluges. Er erkannte jedoch sehr schnell, daß die Theorie allein nicht genügt, und begann mit eigenen praktischen Arbeiten, die bald die Aufmerksamkeit der maßgeblichen Kreise auf sich zogen. Als Soldat ging er hier von militärischen Gesichtspunkten aus und fügte unter anderem auf der bekannten Taifade, daß während des deutsch-französischen Krieges verschiedentlich Beobachtungen mit Hilfe eines Luftballons gemacht worden waren. Ebenso wie es den Franzosen nach der Schlacht von Sedan gelang, militärische und politische Führer aus dem eingeschlossenen Paris im Ballon herauszubringen, die den weiteren Widerstand der Truppen organisierten.

Der junge Offizier fand baldwärtige Hilfe bei einem Kameraden, dem Hauptmann Rottsch von Sigelsfeld, und bei dem Kommerzienrat Riechinger in Augsburg, der damals die Ballonfabrik gründete, die heute in der ganzen Welt führend ist. Das Ergebnis war der erste, verbesserte Hohlballon, 1883 fertiggestellt und von den militärischen Stellen erprobt. 1897 wurde dieser sogenannte Drachenballon, ein wirtsfähiges, schlag am Himmel stehendes Gebilde, in der Armee eingeführt und ständig weiter verbessert. Jeder Teilnehmer des Hohlfluges sah bei Freund und Feind diese Beobachtungsballone, die überall an den Brennpunkten der großen Kämpfe zum Einsatz kamen. Rottsch von Sigelsfeld sollte diesen Erfolg gemeinsamer Arbeit jedoch nicht mehr erleben; er starb bereits in jungen Jahren bei einem Hohlballonflug ab und starb an den erlittenen Verletzungen. Fortsetzung eines Vorläufers der Luftfahrt!

August v. Parfenthal ergriff die für Kriegszwecke geeignete, sogenannte unstarre Luftschiffahrt. Er trennte sich bewußt vom Grafen Zeppelin, der bekanntlich von Anfang an den Gedanken des Starrluftschiffes verfolgte, das heißt ein festes Gerüst aus Aluminium, das von der Hülle umspannt ist und in seinem Hohlraum einzelne mit Wasserstoff — aber neuerdings mit Helium — gefüllte Ballone enthält. Das unstarre Luftschiff, an dem auch zahlreiche Ausländer, so die Franzosen Clement-Baptard und Rebaud sowie der deutsche

Offizier Major Groß konstruierten, ist — letzten Endes ausge-  
drückt — ein großer Freiballon, durch Motorenkraft vom  
Winde unabhängig gemacht. Im Jahre 1903 waren die Ent-  
würfe eines solchen Parfenthalluftschiffes fertig; und am  
20. Mai 1906 flog auf dem Tegeler Schießplatz zum ersten  
Male ein Parfenthalluftschiff in die Höhe. Der Bau hatte die  
Motorluftschiff-Studiengesellschaft übernommen. Die An-  
fangserfolge des Majors a. Parfenthal waren unbestreitbar.  
Es wurde eine ganze Reihe von Luftschiffen seines Systems  
gebaut und auch in der Konstruktion ständig verbessert. So  
hatte die preussische Heeresverwaltung bis 1913 vier Parfenthal-  
luftschiffe in Auftrag gegeben, die von zwei Motoren zu je  
je rund 200 PS betrieben wurden, die Marine setzte gleich-  
falls einen „Parfenthal“, und auch im Ausland wurden zahl-  
reiche Luftschiffe dieser Bauart verwendet. England hatte  
den B 18 — „the lady of the air“ —, Italien sieben, Rußland  
die Türkei und Japan je eines. Auch in der damals jungen  
Zivilluftfahrt bemerkte man Parfenthalluftschiffe; so fand vielen  
Großstädtern sonntägliche Rundflüge oder abendliche Re-  
kamesfahrten dieser fliegenden unstarren Ballone bekannt.  
Unter Würdigung seiner Verdienste war August v. Parfenthal  
im Jahre 1909 von der Technischen Hochschule in  
München zum Dr.-Ing. ernannt und 1911 als  
Professor für Luftschiffahrt an die Technische Hochschule in  
Berlin-Charlottenburg berufen worden, wo er heute noch  
seinen Wohnsitz hat.

Allmählich neigte sich die größere Aufmerksamkeit der  
maßgebenden militärischen Stellen jedoch dem sogenannten  
starrten System zu. Einmal konnten die Luftschiffe größer  
und härter gebaut werden; außerdem mußte ein im Kriegs-  
fall betriebsfähiges unstarres Luftschiff sofort in Flammen auf-

gehen oder zumindest seine Tragfähigkeit verlieren und ab-  
stürzen. Fälle, die sich während der Jahre 1914/18 wieder-  
holt ereigneten und zum Verlust zahlloser Hohlballons  
führten, für die das unstarre System natürlich wiederum das  
einzige richtige war.

Als daher während des Krieges keine Parfenthalluftschiffe  
mehr in Auftrag gegeben wurden — andere Nationen be-  
nutzten das unstarre System während der ganzen Zeit und  
verwendeten es auch heute noch —, geriet diese Konstruktio-  
n bei uns völlig ins Hintertreffen. Nach dem Kriege  
wurde jedoch der Bau solcher Luftschiffe wieder aufgerissen,  
von dem Konstrukteur Raag gemeinsam mit Parfenthal per-  
sonell emmigert und bei den Raab-Flugversuchen in Rassel  
durchgeführt. Auch heute finden wir diese Kleinluftschiffe als  
Rekamesmittel der großen Unternehmungen. Für diesen und  
auch sportliche Zwecke haben die Parfenthal Luftschiffe die  
bedeutende Bedeutung. Zunächst sind sie natürlich wesentlich  
billiger als ein Starrluftschiff; hinzu kommen die bessere  
Möglichkeit der räumlichen Unterbringung und der Be-  
förderung. Der Transport geschieht mit eigener Maschinen-  
kraft durch das vorherbestimmte Element, in der Bahn oder im  
Luftzug, wobei bekanntlich die Hülle verpackt werden kann  
und dann nicht viel mehr Raum einnimmt als ein großer  
Freiballon. Im ganzen sind auf diese Weise im Laufe der  
Jahre über 30 Parfenthalluftschiffe gebaut und verwendet  
worden.

Parfenthal ist es gewesen, der sich als einer der ersten  
Deutschen mit dem Bau von Luftschiffen beschäftigt hat. So  
gehört er zu den großen Bahnbrechern, und seine Ballone  
sind am Anfang des neuen Reges, der die Menschheit zur  
Eroberung der Luft führt.

## Ramsay MacDonald gewählt.

Mit einer Mehrheit von 7359 Stimmen.

London, 3. Febr. Bei den Radwahlen der schottischen  
Universitäten zum Unterhaus wurde der Präsident des Ge-  
heimen Staatsrats, Ramsay MacDonald, mit einer Mehr-  
heit von 7359 Stimmen gewählt. Ramsay MacDonald er-  
zielte insgesamt 16 383 Stimmen. Der schottische National-  
ist, Professor Gibb, erzielte 9034 Stimmen. Der Arbeiter-  
parteierte Thomson brachte es nur auf 3597 Stimmen.

## 2 159 722 Arbeitslose in Großbritannien.

London, 3. Febr. Die Arbeitslosigkeit in Großbritannien  
hat im Monat Januar eine scharfe Zunahme er-  
fahren, die nur teilweise saisonmäßig bedingt ist. Am Ein-  
tag des 20. Januar betrug nach einer Mitteilung des eng-  
lischen Arbeitsministeriums die Gesamtzahl der eingetragenen  
Arbeitslosen 2 159 722. Hieran sind 1 732 503 völlig  
arbeitslos, 345 117 Personen haben vorübergehend die Ar-  
beit eingestellt und 82 102 Personen sind in gelegentlicher  
Beschäftigung. Verglichen mit dem Vormonat hat die Ar-  
beitslosigkeit in Großbritannien um 291 157 zugenommen.



Französische Frontkämpfer in Berlin.

In der Reichshauptstadt sind mehrere Vorstandsmitglieder des Komitees France — Allemagne, Paris, eingetroffen, um sich von hier zu den Olympischen Winterspielen zu begeben. Auf unserem Bild liegt der Präsident des Komitees, der einstige Adjutant von Marshall Foch, l'hopital, nach seiner Ankunft auf dem Bahnhof Zoo eine Spende in eine Blase des WSW. Rechts daneben (ohne Hut) Reichstriebsopferführer Oberlinde ober.

## Der rote Hiert.

Von Josefa Berens-Totenohl.

Der Westfälische Landespreis für Dichtung wurde Josefa Berens-Totenohl für ihre Romane „Der Hiert“ und „Frau Maglene“ zuerkannt.

Seit Jahrhunderten pendelt der alte Hiertenberg von seinem blauen Palast Steine für Häuser und Gärten der lürzlebigen Menschenkinder branten im Dorf. Er gibt ihn nicht gern. Widerpenig, böse, drohend, wie ein hängen-  
des Gewitter, starrt er, seitdem man ihm das Herz auftrifft,  
denen nach, die leer daherkommen und vollbeladen wieder  
von ihm gehen. Sie bohren sich tief ein in die Kammern  
seines Lebens, füllen ihre Karren mit seinem Gut und ver-  
gessen den Dank zu sprechen.

Vielleicht läßt sie die heimliche Angst nicht zum Dankes-  
wort kommen, denn der Berg hat keinen Hiert, den roten  
Hiert. Wer den Namen für ihn fand, weiß kein Mensch.  
Der Großvater hat von ihm erzählt, und der Großvater hat's  
wieder von seinem Ahnvorster geholt.

Junclein will ihn aus einer vom Dorf gesehen haben,  
wie er im Brauch aus den Fugen der Felswand herausge-  
starrt, nach den Häusern zu, und wenn der mit seinem Arm  
aus dem Spalt hinaussahen wollte, dann sei die Straße  
zu den Menschen nicht weiter, als ein einziger Schlag des  
toten Hiert reiche. Und allemal, so ihn einer gesehen, sei ein  
Unglück gekommen.

Schon oft hatten sie geplant, wenn sie den Berg wieder  
einmal besuchten hätten, das Fundament des neuen Hauses  
ein Stück weit vom Brauch talab zu legen, um es den Augen  
des roten Hiert zu entziehen. Aber dann wuchs das Haus  
nicht zum Giebel, es blieb am Boden, und als sie es dennoch  
einmal aufbrachten, da fürzte es in letzter Minute ein und  
begab den Baumeister mit.

Einer aber hat es doch fertigbringen wollen, dem roten  
Hiert zum Troste. Es war ein junger Bauer, der daraus  
brannte, die blinde Eis in sein Hohlgebirge zu bekommen.  
Er hatte zwei kurze Rappen vor dem Flieg, die eine tüch-  
tige Furche durch den Felsen zogen, auf daß die Frucht zum  
Brote werde, wenn er zum Acker geh, und ein solcher Bauer  
sah unter Dach kommen. Da hat er dreißig geschworen, daß  
er ihn bannen wolle, den roten Hiert, bis er Ruhe gebe, ihm  
und dem Dorf für alle Zeit; und er wählte seiner Saus-

platz auf der Fensche, am Fuße des Hiertberges selbst.  
„Dann mag er kommen!“ legte er.

Das war auch die Meinung der blonden Eis, die nicht  
weniger als der Bauer nach der Hochzeit begehrte. Sie trug  
auf ihren runden Schultern harte Steine zum neuen Haus, und  
das Gerüst herauf und lagte, wenn sie einer der Bauleute  
gesehen wollte, ob sie nicht etwa Schwestern habe oder sich  
sonst verjüngen, denn der Bauer wollte eine Gönze und keine  
Gehäupte.

„Als wenn ich nicht wüßte“, was der Bauer will!“ und  
sie lagte noch höher. Wenn dann der Bauer, so er die  
Rappen an der Krippe hatte, herkam zum neuen Haus, und  
sie ihm zeigte, was den Tag gewaschen, dann durfte er wohl  
erproben, ob seine Schürden abgeht.

„Ich bekomme ein Weib, das baut ein Haus, bevor es  
einzieht!“ prunkte er und hob die Eis vor aller Blicken hoch.

Als der Koggen blühte, und der Wind einen Ausch von  
Segen über das Land wehte, da flatterte am neuen Giebel  
die Birkenrinne mit ihren roten, blauen und goldenen  
Bändern. Der Baumeister — man hatte einen fremden  
Dingen müssen, der nichts wußte von der Erde des roten  
Hiert — hand auf dem hohen Dach und sagte gegen einen  
guten Trant den Glühspund über das Haus. Als er dann,  
der Erde gemäß, das Glas am Giebel verschnitterte, daß  
die Scherben flirrten und wie Blitze zur Erde führten, da  
lagte die blonde Eis, lagte, daß es leuter und lustiger  
klang als das Scherbenflirren.

Erliebe Umstehende lachten mit, andere aber vermeinten,  
daß es eher ein Ärgernis sei und eine Barmherzigkeit, dieses  
Lachen, bevor man den Streik gewonnen.

„Ich bin mir gewiß“, dachte sie sich dem Warner zu,  
denn sie hatte eine solche Meinung hinter ihrem Rücken ver-  
nommen, und sie werde sehen, daß mir bald frohlich Hoch-  
zeit machen. Dann soll der rote Hiert sich aus helfen!“

Die Menge fand erwidern, aber der Baumeister flog  
richtig unversehrt zum Giebeldach zur Erde herab, so daß  
die meisten recht erstaunten, meinten sie doch, schon zu einem  
Schauspiel zu kommen, und wenn der rote Hiert zu solchem  
Wort und Treuewort nicht dreinschläge, dann sei er nicht,  
was man ihm allweil nachsagte.

Langsam aber reifte der Koggen, und er fand schon fahl  
in den Helmen. Der ihm noch wollte der Bauer sein Recht  
haben und die Eis dazu. Es war ein Mittag, an welchem  
die Luft gitterte vor Glut, eine Lohz ging trall am Baume  
und Berge und Felsen, die trah ihnen das Leben weg, trant  
ihnen das Blut aus. Das Gras bunte sich, verkrümpfte  
und verging. Die Fergwunde des alten Berges ist nicht mehr

düsterblau gewesen, sie hat gebrannt wie Feuer und Fieber,  
so daß die Menschen schon an die Stunde des Bauern und  
seiner Liebsten dachten.

Die Liebste aber ist blühend und brennend — denn am  
nächsten Tage sollte die Hochzeit sein — über den lobenden  
Berg gegangen, trats auf den Steinbruch zu. Sie hat den  
roten Hiert laden wollen. So hoch war ihr Übermut gestiegen,  
daß sie von diesem Spiel an ihrem Tag den größten Glanz  
erwartet.

Als sie nun vor dem Brauch stand und lachte, wo sie eine  
Tür fände, an welcher sie den roten Hiert herauslocken  
könne, daß er sie höre, siehe, da fand der Berg weit offen,  
und die Sonne hat ihn bis ins Herz gelehnen. Auf einem  
großen Felsbald, glühend in der Sonne, lag der Hiert.

Da mußte die Eis doch ihren Schritt verhalten, so  
schaute er aus. Er hatte rotes Haar. Oder war es lebendiges  
Feuer, das ihm um den Kopf stand? Sie wußte es nicht. Er  
sah ganz still, als vernahme er sie nicht. Vielleicht auch schlief  
er, oder träumte, so unbewegt hatte er auf dem steinernen  
Feld.

„Ei!“ sprach die Eis und schalt auf sich, bin ich denn  
eine, die einen Stutzer freit und nicht einen Bauern? Wo  
ist mein Hut?“ und gab sich einen jähren Aufruf, daß der  
auf dem Felsen sie gewahrte. Er drehte den Kopf zu ihr her,  
daß seine Augen das Weibsbild vor sich hatten wie der Bet-  
ter des Bild.

„So komm nur her!“ lächelte er der Eis zu, „Warum  
zögerst du?“

Die aber hatte ihren ganzen Mut noch nicht wiederge-  
funden und fand noch unentschlossen.

„Wolltest du mich nicht zum Feste laden?“ fragte er  
und lachte und winkte ihr mit jedem Worte tiefer und ein-  
dringlicher, so daß ihr Herz bald rechts und links vergab.

„So komm doch, sag es mir ins Ohr, Liebchen, was du  
von mir willst, und dann will ich dir sagen, daß du das  
schönste Schicksal bist, das es je an meine Tür gekommen?“  
und warf ihr eine Kuchhand zu, die sprang wie ein Funke in  
ihr Herz.

Da hob sie ihren Kaden, warf ihr Haar, das auf dem  
heiligen Wege über den glühenden Berg sich losgeringelt  
hatte, aus der Stirn zurück; eine blonde Flut wehte über die  
Schultern herab, und dann wagte sie den Schritt auf den  
Felsen zu, als ginge sie in gefahrlosem Wasser. Ihre Hände  
schürten den Fels.

Der rote Hiert sah sie daherkommen und hatte große Ge-  
fallen an ihr. Wenn die Eis einen Atemzug verhielt, es  
wurde ihr doch schwer, als kände die Erde selber ihre Füße



## Wiesbadener Nachrichten.

### Wer reist mit „Kraft durch Freude“?

#### Eine interessante Statistik.

Es gibt immer noch Menschen, die sich über die Urlaubszüge der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein falsches Bild machen. Sie meinen, daß ein richtiger Arbeiter gar nicht an diesen Fahrten teilnehmen, denn der freie Mann doch, wenn er in seinem arbeitsfreien Urlaub sich einmal richtig zu Hause ausruhen könne. Der kleine Mittelstand sei es, der mit „Kraft durch Freude“ reise, weil er dabei billig in die Welt kommen, da er die Geschäftsfahrten der Arbeiterbüros nicht in Anspruch nehmen könne. Eine Statistik, die für das Jahr 1935 aufgestellt wurde, zeigt nach einer sorgfältigen Nachprüfung der Kassebeurteilung folgendes Ergebnis:

In arbeitsfreien Reisen nahmen teil:

36,3% Arbeiter,  
27,5% kaufmännische Angestellte,  
23,2% gewerbliche Angestellte,  
7,1% Beamte und Pensionäre,  
3,4% freie Berufe,  
2,5% selbständige Gewerbetreibende.

Dah sich natürlich bei verschiedenen Reisen das Verhältnis zu Gunsten der kaufmännischen Angestellten verschiebt, ist selbstverständlich, da dem Arbeiter ja meistens nur acht Tage Urlaub zufließen. Nach Durchsicht dieser Statistik muß man aber feststellen, daß über ein Drittel der Urlauber von der Arbeiterschaft gestellt wird. Noch härter ist die Beteiligung bei Wochenendausflügen.

Den berufsmäßigen Besessenen ist damit klar und deutlich bewiesen, daß alle Berufsstände des schaffenden deutschen Volkes Anteil nehmen an dem großen Freizeitwert der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

### Aus der Arbeit der Kriminalpolizei.

#### Ein Schaufensterdiebstahl dingelt gemadt.

In den ersten Januartagen wurden in der Wilhelmstraße zwei Schaufensterdiebstahl verurteilt. Die Täter wurden festgenommen, als er gefohlene Gegenstände bei Straßenhändlern abgeben wollte. Drei Dinen, die ihm bei den Einbrüchen Schutze gehalten und von dem Diebstahl ihr Anteil abgeben hatten, mußten mit ihm den Weg zum Amtsrichter antreten.

#### Immer wieder Ladendiebe.

Zwei Schüler und drei Frauen, von denen eine von auswärts zugereist war, konnten in Kaufhäusern bei Ladendiebstählen erwischt werden. Diesmal sind es die Inventurturne, die sie die Diebstähle jenseits machen. Exemplarische Verurteilungen werden wohl die Jünglinge, die zu solchen Diebstählen neigen, für die Zukunft warnen, denn der „unvermeidliche Drang“ und die Kleptomane werden nur noch in den seltensten Fällen als Entschuldigung dienen können.

#### Diebstahl eines Schmuckstücks.

Am 18. Januar wurde in einem Lokal in der Wilhelmstraße ein wertvolles schwarzes Schmuckstück gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Vertrauliche Mitteilungen über den Verbleib des Schmuckstücks nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 82, entgegen.

#### Eigentümer gefasst.

Bei der Kriminalpolizei wurde ein kleiner, abgenutzter, aufblasbarer Luftballon gefasst. In dem Koffer befanden sich 9 Damenpullover verschiedener Farben, eine Herrenstrickjacke, 2 Paar seidene Damenstrümpfe, 1 Paar Herrensocken, eine Blechdose mit Kugeln und zwei Tafeln Schokolade. Die Sachen dürften vermutlich mit einer kriminellen Handlung in Verbindung zu bringen sein. Eigentumsanprüche können auf Zimmer 82 der Kriminalpolizei geltend gemacht werden.

Bei der Kriminalpolizei, Zimmer 82, befinden sich 4 Herrenräder, ein Damenrad, 2 einzelne Räder aus einem Herrenrad, einige elektrische Lampen und ein Dynamo. Die Gegenstände rühren aus Diebstählen her. Die Eigentümer konnten noch nicht ermittelt werden, weil die Räder und Zubehörteile total verändert worden sind. Der Dynamo soll angeblich

fehl, dann löste der aus dem Fellen, und sie folgte. Sie konnte kein Auge mehr von ihm tun, so ging sie in seinem Bann.

Darum sah sie auch nicht, wie hinter ihr am Bergstrand schon Türme von schwarzen schneeflechten Wolken aufstiegen, vor denen die Tiere flüchten und die Menschen ihre heiligen Bücher aufschlagen zum Gebet und die gemächlichen Kerzen anzünden. Sie sah auch nicht, wie es nicht mehr helle Sonne war, die ihr leuchtete zu ihrem letzten Schritt, sondern nur mehr die flammende Wier des roten Hiert, die nach ihr griff, daß ihr Blut entzündet ward, daß sie alles vergaß und nicht anders meinte, als daß ihr Hochzeitsstag nun sei, und daß ihr Liebster sie in seine Kammer lade.

Der letzte Sonnenstrahl verging in den drohenden Wolken. Schon sprangen Blitze auf. Die Eis meinte nicht anders, als die Hochzeitsfackeln bräunten und ihr Herz fuhelte ab ihrer Stunde.

Es waren aber die Augen des roten Hiert mit ihrer Glut, und ebenso war der Atem seines Mundes, der sie aus seinem Feuerbarte anwehte. Die Erde bebte, der Himmel flammte, der Donner schlug die Gebirge, lichterbogen sich die Bäume im Sturm. Rufe und Schreie erfüllten die Lüfte, das Schwert des zürnenden Gottes jersich die Wolken, und brausende, fahrende, fahrende Schiffe schossen hernieder und umschlossen den roten Hiert mit seinem Liebchen, daß sie waren wie in einer Kammer, inmitten der lebenden Welt.

Also hielt die Blinde Eis ihre Hochzeit, mitten in Schwung und Überwundung. Und die Blitze hielten die Nacht, damit der junge Bauer, als er die Eis sah, nicht den Eingang zum Berge fand.

Als das Wetter wüthete war und die Reute des Dorfes um ihre jersichende Ernte klagten, da sah der Bauer im Steinbruch am Lichtenberge. Er hatte sein Viehchen aus Schutt und Geröll herausgegraben, um es auf dem Hochzeitswagen zum Richter zu fahren.

Selbst hat keiner den roten Hiert gesehen. Das Haus am Berge, das die blonde Eis bauen half, steht noch immer leer.

• **Einwanderungspreis für Gulasch Rezept.** Die deutsche Universität in Prag hat aus dem Stiftung eines unbekannten Amerikaners den Studentenpreis des Jahres 1935 für das beste Gulasch Rezept ausgeschrieben. Der Preis beträgt 5000 RM. Es handelt sich um die Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung eines unbekannten Amerikaners, aus der jedes Jahr vier Preise zu je 5000 RM. und ein Preis zu 10.000 RM. zur Verteilung kommen. Über die Preise verfügen künftighin die Universitäten Bonn, Freiburg i. S., Königsberg, München und Prag. Zweit ist bekannt durch eine Romane „Die Königsbauer“ und „Das Glasmacherdorf“.

im Sommer 1935 von einem Rad in der Hebelstraße gestohlen worden sein und wird wohl einem Schüler dieser Anstalt gehören. Eine Anzeige ist seinerzeit nicht erstattet worden. — Wer hat in der letzten Zeit von Franz Röhler, hier, Herberstraße 7, Fahrräder oder sonstige Fahrradteile gekauft? Personen, die von dem Genannten derartige Gegenstände gekauft haben, wollen sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Zimmer 82, in den Dienststunden melden, andernfalls ist sich der Diebstahl schuldig machen.

#### Immer wieder Gefährdung von Menschenleben durch Schießen an belebten Orten!

Trotzdem in letzter Zeit wiederholt auf die Gefährdung des Schießens an belebten Orten hingewiesen worden ist, läßt dieses verantwortungslose Treiben nicht nach. In den letzten Wochen wurde von jungen Burken in den Anlagen am Warmen Damm mit einem Tsching geschossen und die Passanten gefährdet. Auch Schwärmen über Schießen auf dem Marktplatz sind laut geworden. Dem Treiben kann nur Einhalt geboten werden, wenn jeder an der Verhütung und Aufklärung solcher Fälle mitarbeitet. Die Eltern und Lehrpersonen werden gebeten, auf das Tun und Treiben ihrer Kinder und Schüler zu achten. Es wird gebeten, alle Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Schuldigen beitragen, der Kriminalpolizei, Zimmer 88 und 82 bis 84, mitzuteilen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

#### Gefahren.

Der in Frankfurt a. M. festgenommene Einmietdieb Helmuth B e r t h e, wurde als Täter für den am 15. Oktober 1935 in der Albrechtstraße ausgeführten Einmietdiebstahl ermittelt. — In der Nacht zum 21. Januar wurde von einem Schupolizeibeamten ein Einbruch in der Schwalbacher Straße auf frischer Tat erwischt und festgenommen. — Der Fürstjörgelgänger Adam K e i b e r, der aus der Anstalt entwichen war, konnte am 21. Januar hier wieder gefasst werden. Seine Freiheit hatte er dazu benutzt, um sechs Schmuckstücke auszuführen. — Ferner wurden festgenommen und dem Richter vorgeführt: ein Einbrecher wegen Schaulaufen einbruchs in der Waldstraße, drei Jährlinge, eine Person wegen Vergehens gegen § 176, 3, und eine Person wegen Vergehens gegen § 176 RStGB.

#### Wertvolle Uhr verloren gegangen.

Eine goldene, rüstetige Damenarmbanduhr mit Emailleinsätze und schwarzem Band ist vor einigen Tagen verloren gegangen. Da die Uhr bis jetzt auf dem Fundbüro nicht abgegeben worden ist, wird der Finder gebeten, um Weiterungen aus dem Wege zu gehen, die Uhr auf Zimmer 80 der Kriminalpolizei umgehend abzugeben.

— **Ketzerergebnis der 3. Reichsstraßenreinigung.** Dem aufseherischen Eintrag der Männer der SA, SS, und des NSKK für das Winterhalbjahr am Samstag und Sonntag ist ein besonderer Erfolg zu verzeichnen. Es wurden in Wiesbaden insgesamt 11.404,25 RM. für untere noch leidenden Volksgenossen gesammelt. Das ist das bisher höchste Ergebnis aller Wiesbadener Sammlungen. Ein Bravo den Sammlern und Spendern!

— **Wiederum 50 RM.** wurden bei der Winterhilfe-Lotterie am Samstag in einer heißen Glühbirne gezogen. — **Der Führer Ehrenpatente eines jungen Wiesbadeners.** Sieben Söhne in einer Familie, das ist schon eine besondere Ehre. Der Führer und Reichsanwalt hat deshalb bei dem am 9. Januar 1936 geborenen lebenden Sohne Paul K o d i s, des Bademeisters Ernst K o d i s, in Wiesbaden, Grabenstr. 20, die Ehrenpatente erteilt. — In einem Schreiben des Chefs der Präsidialkanzlei wurden der Familie die herzlichsten Glückwünsche des Führers mit der gleichzeitigen Überreichung einer Ehrenpatente ausgeprochen.

— **Schmerzhaft 70 Jahre alt.** Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. phil. et med. vet. h. c. Adam O l t, beghet am 4. Februar seinen 70. Geburtstag. Geheimrat O l t war seit 1. Oktober 1901 als ordentlicher Professor für pathologische Anatomie, Tierhygiene und Fleischschau an der Hessischen Landesuniversität in Gießen tätig. Hier wirkte er 33 Jahre

lang mit außerordentlichem Erfolg. Am 1. April 1934 wurde er emeritiert, er übernahm aber nach der Emeritierung die neugeschaffene selbständige Professur für animalische Nahrungsmittelekunde und die Leitung des entsprechenden Instituts, bis er im Sommer 1935 in den Ruhestand trat und seinen Wohnsitz nach Wiesbaden verlegte.

— **Türpfaffen des NSKK.** Für den Monat Februar sind die Türpfaffen jetzt eingeflossen und können bei der Kreisamtsleitung der NSKK, Abt. Kasse, Bockplatz, in Empfang genommen werden.

— **Aufgegebene Ballone und Drachen abliefern!** Der Volkspolizeipräsident schreibt uns: Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von verschriebenen meteorologischen Instituten im Deutschen Reich mittels Ballonen und Drachen Instrumente aufgeschossen, die die Temperaturen und andere Wetterelemente selbständig aufzeichnen. Die Finder solcher Ballone oder Drachen mit Registrierinstrumenten werden ersucht, sie an den Stellen der findlichen Anweisungen genau zu befolgen. In diesen Anweisungen ist stets die Drahtankertaste oder der Ferkel des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem Finder werden die Instrumente für die Benachrichtigung erstattet. Bei richtiger Behandlung der Instrumente, die genau angegeben wird, erhält der Finder außerdem eine Belohnung. Die Ballone, Drachen, sowie die mitgeführten Apparate sind Staats-eigentum. Willkürliche Beschädigung oder Entwendung wird strafrechtlich verfolgt.

— **Neues Koppelschloß für das Heer.** Der Oberbefehlshaber des Heeres gibt bekannt, daß an Stelle des bisherigen Koppelschlosses mit Schließhaken für Unteroffiziere und Mannschaften ein neues Koppelschloß als Feldmodell eingeführt werden wird, und zwar wird es in der Farbe der Feldblütenköpfe gehalten sein. Auf der Vorderseite des Koppelschlosses ist das Heeresabzeichen, wie es am Stahlhelm getragen wird, mit der Aufschrift „Gott mit uns“ und Eigenlaubbäumen schiffartig ausgeprägt. — Die bisherigen Koppelschlösser sind auszubauen.

— **Keine Werturteile im Arbeitsbuch!** Die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern hatte der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Frage vorgelegt, ob die Ergebnisse von Kurz-schriftprüfungen in das neu geschaffene Arbeitsbuch eingetragen werden dürften. Der Präsident der Reichsanstalt hat darauf grundsätzlich festgestellt, daß das Arbeitsbuch die Ein-lahrsfähigkeit und -möglichkeit eines Inhabers nachweisen solle. Zu diesem Zwecke seien auf den Seiten 3 ff. Angaben über die Berufsausbildung und die bisherigen, gegenwärtigen und künftigen Beschäftigungen anzugeben. Das Arbeitsbuch habe auch die Abklärung der Kurz-schriftprüfung im Arbeitsbuch zu vermeiden, dagegen die Eintragung des Prüfungsergebnisses abzulehnen, soweit diese ein Werturteil enthalte, weil Werturteile im Arbeitsbuch nicht dazugehören. Das Arbeitsbuch solle und könne die Zeugnisse nicht ersetzen.

— **Im Wald und auf der Heide, aber auch auf dem Parkett** lacht der Jäger und Schütze seine Freude. Das bewies der bunte Abend, den die Deutsche Jägerschaft, Kreisgruppe Wiesbaden, und die Wiesbadener Schützengesellschaft gemeinsam am Samstag in den Räumen des Hotels „Kaiserhof“ veranstaltet hatten. Man war der Jagdsaison entsprechend in „jünglichen“ Kostüm erschienen. Die Jäger und Schützen trugen ihre grünen und gelb-schwarzen Uniformen, und die Damen hatten sich in farbenprächtige Trachten gehüllt, die dem festlichen Bild in den Sälen einen bunten Charakter gaben. In frühlicher Gefeelligkeit gingen die Stunden bei Tanz und Gläserklang dahin. Für die nötige Stimmung sorgte Fritz Schlotthauer, der mit eigenen Darbietungen aufwartete und auch die Juchauer zur Mitwirkung heranzog. Die Damen Christoffel und Hamann brachten reizende Länze. Besonders freudig begrüßt wurde der „Wagen des Kreisjägersmeisters“, beladen mit Fellen und Fäulen, die für das Winterhelfer bestimmt waren. Der kleine Jäger mit seiner Jagdmütze jagte das wertvolle Gut und die entzückende Kleine“ erfreute durch ein reizendes Tänzchen. Eine „Gründerkette“ und eine „Eisbälle“ sorgten für die nötige Abwechslung und hielten die Jäger und Schützen mit ihren Gästen in bester Gefeelligkeit und Kameradschaft bis in die ersten Stunden des Sonntags zusammen.

— **Aus Kunst und Leben.** — **Vieder- und Kammermusikabend im Kurhaus.** Am Montag gaben zwei einheimische Künstlerinnen, die Sängerin und Geigerin Alma Glaser und die Pianistin Hetti Scherer, ein gelungenes Konzert in kleinen Kurhaussaal. Den Grundstock der Vortragsfolge machten drei Siederguppen von Schubert, Brahms und Wolf aus: eine alles anders als reichlicher, eher fast zu ausschließlich auf den letzten Ton feineren Vortragsstil. Alma Glaser auch auf dramatisches Gebiet gerne einmal gefolgt, so sehr ihr liebvolles verinnerlichtes Vortragserfennen ließ, mit welcher festeren Empfinden sie sich gerade dieses Lieber ausersuchen ließe, die dem Format und Klangcharakter ihrer angenehmen timbrierten, lösungsreichen und mit gelangstimmlicher Erfahrung behandelten Sopranstimme besonders angemessen schienen. Hetti Scherer führte am Montag ihre Aufgabe, die meist im piano und pianissimo verharrenden Lieber leicht zu begleiten, ebenso gewissenhaft wie anspruchsvoll durch. Die Violoncelle des Altcellisten Berant, der der Alma Glaser auf das andere Instrument selbst ihres Musikertums hindurchschleifte, hörte man zwar leider nur in einer flüchtigen Örtchen färenden Bearbeitung des Generalbasses, doch war auch hier der Eindruck einer auf gediegener Musikkritik der beiden Partnerinnen beruhenden Leistung ausschlaggebend. Schließlich ließ sich Hetti Scherer mit zwei Intermezzo von Brahms hören, denen sich als Zugabe noch ein drittes (op. 116, 4) beigesellte. Sie spielte diese Stücke mit empfindungswarmer Betonung des Melodischen, das demgegenüber zweite auch mit lebhaftem Temperament und entsprechender technischer Behendigkeit; vielleicht wäre die Wirkung durch planmäßiger Modellieren der polyphonen Struktur noch fröhlicher, gedrungener gewesen. Beide Künstlerinnen wurden durch herrlichen Beifall und sehr reiche Blumenbesen geehrt. — **W. St.**

— **Ein Tagblatt-Roman wird verfilmt.** Der seinerzeit in der Unterhaltungsbelle des Wiesbadener Tagblatts erschienene Roman von Karl Unfert „Dr. med. Frohberg“ („Art aus Leidenschaft“) wird jetzt in Neubabesberg als Film gedreht. — **Albrecht Schoenhals, der von Haus aus Mediziner ist, spielt den Dr. Helgentreu, Gerda Marus hat sich für die Rolle der Schwester Hilde in einem Krankenhaus vorbereitet.** Jetzt führt Regie ein Mitarbeiter der Berliner Universitätsklinik wurde mit der jadschändigen Überwachung des Films betraut.

— **Hoffmann-Jellows in Bamberg.** Aus Anlaß des 160. Geburtstages von C. F. Hoffmann, der in Bamberg seine künstlerische Schaffensperiode erlebte, plant die Stadt Bamberg mit der dortigen Gesellschaft der Hoffmann-Freunde in der Zeit vom 1. bis 7. September eine internationale Festwoche. Es sollen vor allem Hoffmanns Kompositionen zur Aufführung gelangen. Neben der Oper „Aurora“, die von dem Frankfurter, jetzt in Bamberg lebenden Komponisten Lukas Böttcher neu bearbeitet ist, der „Undine“ und einem Singpiel „Julia Watt“ sollen die „Welle“ und das











# Immer neue Betrügereien von Zigeunern.

Die Zähne des Pferdes gefärbt.

Frankfurt a. M., 3. Febr. Die von der Frankfurter Kriminalpolizei in letzter Zeit angeklagten weiteren Untersuchungen der Lebensweise der Zigeuner haben eine Fülle von Betrugsfällen zur Kenntnis der Polizei gebracht. Mit welcher List und mit welchem Geschick die Zigeuner beispielsweise beim Pferdehandel vorgehen, beweist ein Fall, der sich Mitte November des vergangenen Jahres in Heppenheim zugetragen hat. Ein Landwirt besaß ein altes und nicht mehr verwendungsfähiges Pferd, das er gegen ein jüngeres Tier eintauschen wollte. Er ließ nun in die Hände der Zigeuner und erhielt auf dem Landwege und unter Zahlung eines Betrages ein angeblich jüngeres Pferd. Die gefälschte Garantie bezüglich des Gesundheitszustandes der Tiere wurde beiderseits zugesichert. Der Landwirt stellte jedoch schon am nächsten Tage fest, daß das eingetauschte Zigeunerpferd dämlich war. Außerdem hatte man die Zähne des Tieres abgegraben und gefärbt, wodurch der Käufer in dem Alter des Tieres getäuscht worden war. Das eingetauschte Pferd war tatsächlich viel älter, als das alte Tier des Landwirts. Als sich der Bauer nun wieder mit dem Zigeuner in Verbindung setzen wollte, war dieser mit seinem Wohnwagen weitergezogen und nicht mehr zu finden. Der Zigeuner soll sich Philipp Sertung genannt haben, aus Frankfurt a. M. kommen und in Darmstadt wohnhaft sein. Er reist mit zwei Wohnwagen, ist 1,65 Meter groß und hat ein verfrühtes rechtes Ohr.

Durch die maßlose Verlogenheit der Zigeuner, die auch als Zeugen selbst in unannehmlichen Dingen die Unwahrheit sagen, ist die Polizei auf Mitteilungen aus der Bevölkerung angewiesen. Die Verlogenheit der ausländischen Zigeuner, die in Deutschland Pferdehandel treiben, dürfte wohl mit dem Sippengehen in Verbindung zu bringen sein, die eine richtige Auskunft an Nichtzigeuner verweigern. Es wird daher nochmals gebeten, daß alle Personen, die mit Zigeunern in geschäftliche Verbindung getreten sind und hierbei die Betrogenen waren, ihre Wahrnehmungen umgehend der nächsten Polizei- oder Sondermisdemerkation zur Weitergabe an die Landes kriminalpolizei Frankfurt a. M. mitteilen.

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

Von einer Kuh tödlich verletzt.

Neurod i. L., 3. Febr. Eine hiesige Bauersfrau wurde am Samstagabend beim Melken durch eine unruhig gemordene Kuh schwer verletzt. In den Verletzungen, die einen Gehirneintritt zur Folge hatten, verstarb sie einige Stunden darauf. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde hier in einem Bauernhaus ein Einbruch verübt. Der Dieb konnte festgenommen werden.

## Zwei Schwerverletzte bei einem Verkehrsunfall.

Frankfurt a. M., 3. Febr. Montagabend stießen im Stadtteil Rodellheim ein Motorrad und ein Fahrrad zusammen. Die beiden Fahrer, zwei junge Bauernbuben, kamen zu Fall und erlitten schwere Verletzungen. Mit Gehirnerschütterungen, Beinwunden, Querschnittswunden usw. wurden sie dem Krankenhaus zugeführt.

## Tödlicher Schuß in der Wäschekabine.

Gießen, 3. Febr. In der Wäschekabine der hiesigen Wache wurde ein Schießspiel zwischen einem am Montagmorgen in Angelegenheit auf tragische Weise umgekommen. Ein von seinem Dienst zurückgetretener anderer Angestellter war angeblich damit beschäftigt, seinen Revolver zu entleeren, als plötzlich ein Schuß strahlte. Die Kugel drang seinem im selben Raum anwesenden Kameraden in den Leib, so daß er auf der Stelle tot war.

## Den Lebensretter nach 18 Jahren gefunden.

Gießen, 3. Febr. Der jetzt in Gießen lebende Posthilfschefner Althaus wurde 1917 der Verdacht schwer verurteilt. Von drei Granatsplittern getroffen, brach er zusammen. Wenn er gerettet wurde, dann nur durch das Wunder der Kameradschaft. Jemand einer schlechte ihn von der unter hiesigem Trommelfeuer liegenden Stelle unter Einsatz seines eigenen Lebens weg. Althaus hatte nie erfahren, wer dieser Kamerad war. Vor wenigen Tagen erhielt er einen Brief

## Wiesbadener Gerichtsurteile.

Ein Landwirt und Milchbändler war in seinem Ort mit dem Einmischen und Weiterleiten der Milch beauftragt. Er hatte darüber Aufzeichnungen zu machen und mit den Milchlieferanten abzurechnen. Hierbei entstanden gelbliche Differenzen. Bei der Nachprüfung stellte sich eine Schädigung der Landwirte um 60 RM. heraus. Der Sammelstellenleiter wurde vom Wiesbadener Schöffengericht wegen fortgesetzten Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt.

Unter falschen Angaben hatte es beim letztjährigen Landbestreben der DAF, ein Angestellter, der sich als Parteimitglied betätigte, verstanden, von einem Unternehmen ein Geld auszuliehen und sich eines fremden Kraftwagens zu bedienen. In beiden Fällen blieb die Zahlung aus und in einem weiteren Falle hatte der Angestellte einen erzielten Verkaufserlös widerrechtlich nicht abgeliefert. Wegen Betrugs und Untreue nahm das Wiesbadener Schöffengericht den Angestellten in eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Der Kurt Jans J. hand bei einem Viehtrieb Geschäftsmann in Arbeit, aus der er aber eines Tages entlassen wurde. Nichtsdestowenig trug der Arbeitgeber den Kündigungsgrund wahrheitsgetreu in das amtliche Formular ein, welches Arbeitslose bei Anmeldung zur Unterbringung beantragen. Als der Entlassene hierauf auf dem Arbeitsamt vortrat, wurde ihm eröffnet, daß eine befristete Sperre der Unterbringung bei ihm wohl eintreten werde, da er die Entlassung aus der Arbeitsstelle selbst verursacht habe. Um dieser Unterbringungssperre aus dem Wege zu gehen, änderte J. den Entlassungsgrund, der mit „Arbeitsdifferenzen“ bezeichnet war, in „Arbeitsmangel“ um. Diese eigenmächtige Handlung stellte nun aber nicht nur eine Urkundenfälschung sondern auch einen Betrugsversuch dar. Die Sache kam deshalb zur Anzeige und J. mußte sich nun vor den Gerichtsschranken verantworten. Er gab die strafbare Änderung zu. Das Urteil gegen ihn lautete auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Eine Geldstrafe in Höhe von 60 RM. verhängte das Amtsgericht Wiesbaden über den Adolf Sch., weil er in der Altkassstrafe beim Überholen eines anderen Wagens nicht die nötige Vorsicht walten ließ und dadurch einen Radfahrer zu Sturz brachte. Der Zusammenstoß selbst war für beide Teile noch verhältnismäßig glimpflich abgelaufen.



Deutschlands schaffende Jugend zum Reichsberufswettkampf gerufen.

Mit einer eindrucksvollen Großkundgebung im Berliner Sportpalast wurde der diesjährige Reichsberufswettkampf feierlich eröffnet. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley (im Bilde bei seiner Rede) und Reichsjugendführer Walter v. Schirach kennzeichneten den Reichsberufswettkampf als den großen Leistungswettbewerb der deutschen Jugend. (Scherls Bilderdienst, M.)

aus Bayern von einem biederem Meisterknecht in Rosenheim, der sich als sein Lebensretter vorstellte und ihm die näheren Umstände beschrieb, unter denen er den Schmerzwunden erlitten und rettete. Die Freude über das Kennenlernen des Lebensretters war natürlich groß.

Hochheim a. M., 4. Febr. Am 3. Februar feierte die Eheleute Gustav Franz Rehrer und Frau Elisabeth, geb. Bieroth, das Fest der silbernen Hochzeit.

Bredenheim, 3. Febr. Der Gellingschützverein Ballaun veranstaltete am 1. und 2. Februar im Saalbau „Zum Bienen“ in Bredenheim seine 23. Volksausstellung, die mit fast allen Rassen Hühner, Zier- und Wassergeflügel besetzt war. Die Benennung der Tiere lag in Händen des Geflügelpreistrichers Simon (Hochheim i. L.) und hatte im allgemeinen ein gutes Ergebnis. Mit der Rote „Schur gut 1.“ wurden ausgezeichnet: Otto Diefenbach, Bredenheim auf Italiener redbühnmathe, Zwerg-Schreibtischgold und Schönheitsbrieftauben; Karl Boller-Bredenheim auf Italiener silberhalla, Lusttauben blau geflügelt und Schönheitsbrieftauben; Adolf Schneider-Bredenheim auf Rheinländer schwarz; Willi Boller-Bredenheim auf deutsche Zwerg-Schwarz und Goldhühner; Karl Boller-Bredenheim auf Zwerg-Schreibtischgold; Franz Schwarz-Bredenheim auf schwarze Dohle; Karl Bredenheim auf Möbeler-Schwarz; Jacob Boller-Bredenheim auf Danziger Hochsteiger; Philipp Schleunes-Wallau auf weiße Bantams; Hermann Boller-Wallau auf schwarze Bantams; Heinrich Weigen-Wallau auf schwarze Hamburger; Wilhelm Stieglitz-Wallau auf Chant-Chambell-Enten; Wilhelm Gobel-Wangenheim auf Italiener schwarz und gestreift, sowie Zwerg-Bantam schwarz. Ferner kam eine große Anzahl von Ehrenpreisen zur Verteilung.

## Devilsschneidungen.

beim Orden der Kanisius-Schwestern.

Berlin, 3. Febr. Vor dem Berliner Sondergericht begann am Montag ein neuer, wichtiger Devilsschneidungsprozess gegen zehn katholische Ordensangehörige. Bei den Beschuldigten, die den Angeklagten vorgeworfen werden, handelt es sich in der Hauptsache um Schneidungen zugunsten des Mutterhauses der Kongregation der Kanisius-Schwestern in Freiburg (Schweiz). Der Orden unterhält in Deutschland vier Filialen in Konstanz, Mainz, München und Bogen.

Da sich das Schweizer Mutterhaus seit 1928 in finanziellen Schwierigkeiten befand, forderte es in seinen auch in Deutschland verbreiteten religiösen Schriften zur Hergabe verzinslicher Darlehen gegen Frankenschuldscheine auf. Als die Devillenschneidung in Kraft trat, wurde das bei der Städtischen Sparkasse in Konstanz geführte Konto des Schweizer Mutterhauses auf den Namen der Konstanzer Filiale umgeschrieben, die dort angesammelten Beträge wurden aber trotzdem weiter zur Tilgung von Schulden des ausländischen Mutterhauses verwendet und war laut Anfrage in Höhe von rund 32.500 RM. Weiters 42.000 RM. sind nach den Ermittlungen von der Konstanzer Filiale in Kosten ihres Warenkontos an Inländer für das Mutterhaus gezahlt worden, das diese Zahlungen mit Sendungen von religiösen Büchern und Schriften des Kanisiuswerks überlieferte. Endlich sind von der Konstanzer Filiale rund 28.000 RM. unmittelbar in die Schweiz geschmuggelt worden.

Für diese ungesetzlichen Zahlungen und Kapitalverleihen wurden neben der 41-jährigen Oberin Maria Breiter, die 30-jährige mit dem Kanisiusorden betraute Ordensschwester Franziska Schuber und die 40-jährige Ordensschwester Christine Rupperts aus Konstanz verurteilt. Von der Mainzer Filiale sind laut Anfrage unter Mitwirkung der 33-jährigen Ordensschwester Elisabeth Gut seit Inkrafttreten der Devilsschneidungen insgesamt 52.000 RM. über Konstanz nach dem Schweizer Mutterhaus verschoben worden, und zwar soll diese Summe in kleineren Teilbeträgen wiederum von den leitenden Ordensschwwestern aus Konstanz über die Grenze geschmuggelt worden sein. Die Oberin Breiter soll auch für die mitangeflagte 61-jährige Ida Hugo aus Mainz, die Schwester des verstorbenen Mainzer Bischofs Dr. Ludwig Hugo, einen Betrag von 10.000 RM. nach Freiburg (Schweiz) verbracht haben. Bei den übrigen Angeklagten liegt im

## Diese Eiskunstläuferinnen...

Um ihre Wangen weh'n so milde Blüten... Die wunderbaren Zähne zeigt ihr Mund. Statt eines Kusses tragen sie ein Köchlein — Ach, ihre Beine sind so herrlich rund...

Schon wenn wir in der Zeitung sie erblicken, läßt jedermann (besonders jeder Mann) Von ihren Reizen gerne sich berücken: Denn schauend stehend sieht man sie an...

Sie leben zwar im Kühlen nur und Kalten, Doch wärmen sie so lieblich unser Herz. Der Winter mag sich noch ein Weile halten: Eiskunstläuferinnen schmelzen hin im März...

So himmlisch tanzen keine Venusstraßen; Sie mühen aus besonderm Stoffe sein... Ja, ihrwegen darf das Eis nicht taun, Denn wenn es taut, friert uns're Seele ein...

Und wie der Sieg auch fällt, sie lächeln immer In ihrer Unmut Unbegreiflichkeit. Vom Sonnen- (oder Reflektoren-) Schimmer Hell überglänzt — die Grazien um'et Zeit! Soachim Lange.



wesentlichen nur ein Vergehen gegen das Volksratsgesetz vor, da ausländische Gutshaben, die beim Kanisiuswerk in Freiburg (Schweiz) bestanden, der Reichsbank nicht angemeldet worden sind.

Als erste Angeklagte wurde die Ordensschwester Schuber aus Konstanz vernommen. Sie gab zu, daß ein Sammelkonto bei der Konstanzer Stadtbank bestanden hat, will aber nicht gewußt haben, daß es ungesetzlich war. Andererseits erklärt sie jedoch, daß die Abhebungen von diesem Konto in einer recht komplizierten Weise „per Schieber“ worden seien. Im übrigen war die Angeklagte seit 1.1.1934 im Jahre 1934 zum Teil selbst, zum Teil durch Mitbewerter, 27.000 RM. unter dem Schutz der Ordenskleidung über die Grenze gebracht zu haben.

Vom Führer begnadigt. Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schurgericht in Opaten gegen die am 18. November 1932 geborene Ehefrau Emilie Knick, geb. Klotz, wegen Raubmordes erkannte Todesstrafe mit Rücksicht auf die bisherige Unschuldhaftigkeit und die Jugend der Verurteilten in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt.

## Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Mittwoch!

Reichsendung: 20.15 Uhr von Köln: Stunde der jungen Nation. „Längsmaße erzählen und singen.“

Berlin: 14.15 Uhr: Im Tanzrhythmus. 16 Uhr: Kleiner Knigge für große Leute. 16.30 Uhr: Ein rheinischer Arbeiter erzählt. 16.45 Uhr: Bloddsinnmusik.

Breslau: 15.30 Uhr: Rastelkunde. 16 Uhr: Germanische Erzählung. 16.20 Uhr: Klaviermusik. 17 Uhr: Lustiges Durcheinander. 20.45 Uhr: Am Lied um die Welt. 22.30 Uhr: Tanzmusik. 23.15 Uhr: Orgelmusik.

Hamburg: 17.10 Uhr: Selbstige Balladen aus alter und neuer Zeit. 18 Uhr: Orchesterkonzert. 22.25 Uhr: „Soris Gubunow“. Volksdrama von Wulfgang.

Köln: 16.30 Uhr: Lebendiges Wissen und freundliche Unterhaltung. 20.45 Uhr: Mit Musik durch die Welt. 22.30 Uhr: Orchesterkonzert.

Königsberg: 16.25 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.45 Uhr: Der Jahnmarkt von Sorotschinski. Romische Oper. 22.40 Uhr: Tanzmusik.

Leipzig: 16.30 Uhr: Riederbunde. 18 Uhr: Musik zum Feiern. 20.45 Uhr: Die Siebenbürger Sachsen. Ein Querschnitt durch Kultur und Geschichte.

München: 17 Uhr: Aus dem musikalischen Schaffen der Gegenwart. 18 Uhr: Bunter Feiernabend. 20.45 Uhr: Von der Alma, Plaisier und Zärgernum! 22.30 Uhr: Wir lernen tanzen. 23 Uhr: Tanzmusik.

Saarbrücken: 20.45 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22.30 Uhr: Orchesterkonzert.

Stuttgart: 15.30 Uhr: „Das Bettener Hundel“. Hörspiel. 22.30 Uhr: Zeitgenössische Kammermusik.

Wiesbadener Künstler im Rundfunk.

Im bunten Nachmittagskonzert des Reichsenders Frankfurt a. M. am Mittwoch, 3. Febr., 18 Uhr, wirkt Köln Sedina mit. Ferner sind Julius Kator und Viktor Hölz aus Wiesbaden, die Konstanzer Filiale der DAF, in der Stadthalle Trier am gleichen Tag, 20.45 Uhr, verpflichtet worden.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Eine nördliche Luftströmung führt jetzt kühleren Meeresluft über Mitteleuropa hin, die sich besonders in höheren Lagen durch kürzeren Temperaturrückgang bemerklich macht. Vereinzelt niederschlagsreiche Schauer bestehen so noch in 600 Meter Höhe meist aus Schnee. Auch in den Niederungen gehen die Temperaturen teilweise bis zum Gefrierpunkt zurück. Länger anhaltendes kaltes Wetter ist aber nicht zu erwarten.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Wechselnd wolkig ohne nennenswerte Niederschläge, nachts leichter Frost. Temperaturen am Tage wenige Grade über Null, abflauende westliche Winde.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das Unterhaltungsblatt.



**Thalia**Kirchgasse 72  
Der große Erfolg!

Die letzten Tage!

Ein Film voller Sensationen  
und Abenteuer!**Harry Piel**Herr der Wildnis  
in seinem bisher größten Film:**„Der  
Dschungel  
ruft“**

Abenteuer im Urwald

Kampf Mann gegen Mann -  
Mensch gegen Tier u. Urwald

Gerda Maurus, Paul Henckels

A. Götting, Ursula Grabley

Jugend hat Zutritt!

Wer: 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr

**Capitol**

Ab heute Dienstag!

4<sup>00</sup> 6<sup>15</sup> 8<sup>30</sup>der große Sauerfilm  
der Ufa

Carola Höhn

Fita Benkhoff

Jugend hat Zutritt!

Gastspiel

**GROCK**

der Welt größter Clown!

Letztes persönliches Auftreten

in Frankfurt a. M. im

Scala-Variété Groß-Frankfurt

und das große

Rahmenprogramm

Mittwoch, Donnerstag und Samstag

4 Uhr für Hausfrauen und Kinder

Sonntags 4 Uhr

Große Familien- und Fremden-Vorstellung

Täglich 8.15 Uhr abends.

**Im Inventur-Verkauf**

Einzelne und Restpaare meiner

prachtvollen  
Daunendecken

jetzt Stück von RM. 35.— an.

— Beachten Sie die Auslagen —

**Theodor Werner**

Beinen — Wäsche — Betten — Ausstattungen

Nur Webergasse, Ecke Ganggasse

Ein Ufa-Film von unbändiger

Heiterkeit

u. zugleich ein Lustspiel v. Geschmack u. Format

**Der  
junge Graf**

Ein Wirbelvergnügender Situationen um

**Anny Ondra**

... das sich anzusehen halten

wir für eine karnevalistische

Pflicht jedes nicht essigsauren

Volksgenossen, dem ein be-

freiendes und gesundmachendes

Lachen über alles geht.

Noss. Volksbl. v. 2.2.36

4<sup>00</sup> 6<sup>15</sup> 8<sup>30</sup>**Ufa-Palast****Kino für Jedermann**  
Bleichstrasse 5

Marie Dreßler

in ihrer besten und derbsten Rolle

und Wallace Beery

**Die Hafen-Annie**

Ein Film, der alles hat

Sensation — Liebe — Humor

Nur bis einschl. Freitag

Unverbrechliche Ton-Wiedergabe

**Astronomische Gesellschaft „URANIA“**

Donnerstag, 6. Febr.

20<sup>15</sup> Uhr

Städt. Realgymnasium

Oranienstraße 7

Astronom Dr. Kaiser (Wiesbaden):

Hellerer Forschungen u. neue Planeten im Sonnensystem

mit Lichtbildern.

Anschließend bei günst. Witterung Beobachtung am

großen Fernrohr der Sternwarte.

Nichtmitgl. 0.50 RM.; Mitgl. der Kulturverbände

vereine 0.40 RM.; Schüler u. Erwerbslose 0.25 RM.

Die Loge lächelt  
Das Parkett lacht  
Der Sperrsitz brüllt  
Der II. Platz trampelt  
mit den Füßen vor Freude.

Stimmungsbericht über

**Krach im  
Hinterhaus.****Film-Salast**

Preise: 50, 70, 90, 1.10, 1.50

Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr

**NARRHALLA  
WALHALLA**

in unserer

Der Gipfel des Humors!

**Eine Seefahrt  
die ist lustig**

Herr Schriftsteller Heinrich Lohs

schreibt im „Wiesb. Tagblatt“:

... von sprühender Lebensfreude setzt

das Walhalla-Theater in ein heiteres

Programm, das schon Auftakt für die

kommende Festschingszeit bedeutet.

und das gesamte

ungekürzte nährische

Programm!

4, 6, 8.30 Uhr.

**Uhrturm**

Marktstraße 15 Tel. 28352

Morgen Mittwoch:

**Schlachtfest****Walhalla****Mittwoch:****Großer Kappenabend****Kapelle Glasneck**

Hans u. Mirz Bösl • Bert v. d. Helde

**Orbit  
Licht  
Licht****SCALA  
VARIÉTÉ-THEATER****Gipfelleistungen  
deutscher Artistik!**„Erstklassige Darbietungen  
in abwechslungsreicher Zu-  
sammenstellung verdienen  
diese Bezeichnung.“

Tagblatt vom 3. Febr.

Charly Eichheim

einer der Besten konfertierte

Schicht's Marionetten

Eric, Lou u. Will Comp.

Wirbelwind-Sensationsakt

und 5 Attraktionen 5

Täglich: 8.15 Uhr

Kart.: 0.50, 0.70, 1.20 RM.

Morgen Mittwoch 4 Uhr:

Hausfrauen - Nachmittags

Karten 20.5 Gedeck 50.5

Restaurant „Zum Pfau“

Schwalbacher-Straße Ecke Faulbrunnstr.

Morgen Mittwoch:

**Schlachtfest**

Ab heute Dienstag abend alle Spezialitäten!

Es ladet höchst ein

W. Langhardt u. Frau.

Nach 17jähr. Tätigkeit in einem

orthopädischen Institut habe ich ein

Institut für Massage

und Fußpflege

eröffnet. Geladene und Schmerzlose

Entfernung von Dornen u. u.

eingewachsenen Nägeln.

Franz Ebert

Waller u. Beilgehille

Fuldastr. 38, 1. — Tel. 24943.

Langgasse 21

Furnruf 5953

Mittwoch, 5. Februar 36  
**Café Maldaner** Marktstraße 34  
• **Großer Kappenabend**  
mit vielen Überraschungen**Ratskeller**  
Mittwoch, den 5. Februar  
**Schlachtfest****Zwangs-Versteigerung.**

Am Mittwoch, den 5. Februar 1936, 11 Uhr ver-

steigere ich in Wiesbaden

1. Marienplatz 3, 12. 2. elektr. Mollage-Maschine, drei

Ständerlampen, 4 Kronen, 8 Lampenhalter, zwei

Leuchtmittel, einig. Wilhelmstr. 44 (bestimmt):

1. Laden-Einrichtung:

2. Am 15. Uhr in B. Bierstadt: 1. Schiffsma-

schine (Gammelbunt am Rathaus)

zwangswise öffentlich meistbietend geg. Barzahlung

Bestel. Obergerichtsnotar, Wiesbad. 6

• **Residenz-Café**

Mittwoch: 4. nährischer Kappenabend

Es gastiert

Kapelle Wilhelmy

Büttenreden Ballonschlacht

Voranzeige: Des großen Erfolges wegen

Samstag, den 8. d. M. 2. großer Maskenball

**Residenz-Café**

Telephon 22761 Luisenstraße 42

**Weinstube Göbel**

Karlstraße, Ecke Adelheidstraße

Morgen Mittwoch

**Schlachtfest.****Parkettputz**

reinigt jeden gewachsen Boden mühelos,

Liter 0.65 bei Großabnahme billiger

**Edel-Hartwachs**

bestes Bohnerwachs, schnellst

harter Glanz, ohne Glätte — nach

wischbar, eigene Herstellung — Qualität

1/1 Dose 1.50 1/2 Dose 0.80

**Drogerie KNEIPP**

Mühlengasse, Ecke Häfnergasse • Tel. 22190

**Jeder**

kann mit unserer Hilfe werben!

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Frisch eingetroffen:

**Fettbückinge 26**

Pfund

**Harth****3% Rabatt**

hilft haushalten



## Straffere Zusammenfassung des Parteilektorates.

**Wichtige Verfügung des Stellvertreters des Führers.**  
Berlin, 2. Febr. NSD. meldet: Die Arbeiten der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums haben einen immer größeren Umfang angenommen. War es in der ersten Zeit vorwiegend eine Arbeit des Aufräumens, des Sichtens und Ordnen des vorhandenen Schrifttums, so tritt nunmehr die Frage der Auswertung und der Ruhmarmachung des gesamten nationalsozialistischen Schrifttums für die Gliederungen der Partei in den Vordergrund.

Diese Auswertung bedingt eine straffere Zusammenfassung des Parteilektorates und eine stärkere Beteiligung einzelner Gliederungen der Partei an der Arbeit der Parteiamtlichen Prüfungskommission. Die Ergebnisse dieser Auswertung werden in der NS-Bibliographie, die in monatlichen Folgen erscheint und einen Überblick über das Monat für Monat erscheinende wichtige Schrifttum zum Nationalsozialismus bietet, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Zur reibungslosen Durchführung der damit verbundenen Arbeiten hat der Stellvertreter des Führers die nachfolgende Verfügung erlassen:

Im Zuge des Ausbaues der Arbeit der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums ordne ich an:

Die Parteiamtliche Prüfungskommission kann innerhalb ihres Arbeitsgebietes, das ist die Prüfung des nationalsozialistischen Schrifttums, die Verteilung der NS-Bibliographie und die Aufstellung des für die Arbeiten notwendigen Parteiamtlichen Sekretariats, Parteibüchereien oder einzelner Parteigliederungen mit bestimmten Aufgaben betrauen. Die Ausführung dieser Aufgabe gilt als wichtiger Parteidienst und ist dementsprechend in allen Fällen schnell und sorgfältig zu erledigen.

Dem Vorsitzenden der Parteiamtlichen Prüfungskommission bleibt es im einzelnen überlassen, in welcher Form er Parteibüchereien oder Parteigliederungen zur Mitarbeit heranzieht. gez. H. Feh.

## Frot schon wieder geohrfeigt.

Von einer Gruppe rechtslebender Anwälte.

Paris, 3. Febr. Der ehemalige französische Innenminister, den die Rechtskreise bekanntlich für die blutigen Zwischenfälle vom 6. Februar 1934 verurteilt hatten, und der schon häufig das Opfer tätlicher Angriffe war, ist am Montagmittag am Autopark in Paris wieder beschimpft und geohrfeigt worden. Er wollte als Rechtsanwalt in einem Prozeß auftreten. Kaum hatte er aber das Arbeitszimmer verlassen und war im Begriff, die große Treppe hinunter zu steigen, die in den Sitzungssaal führt, als er von einer Gruppe rechtslebender Anwälte und anderer Persönlichkeiten angegriffen und ins Gesicht geschlagen wurde. Der zufällig anwesende Vorsteher der Rechtsanwaltskammer versuchte vergeblich, die aufgeregten Gemüter zu beruhigen, aber erst nachdem die Polizei eingegriffen und die Anwälte gewaltsam entfernt hatte, konnte Frot sich in den Sitzungssaal begeben.

## Nebel auf der Unterelbe.

Zusammenstoß vor der Elbmündung.

Cuxhaven, 3. Febr. In der Nacht zum Sonntag herrschte über der Elbmündung starker Nebel, der sich in hart verschickte, daß am Sonntag in den frühen Morgenstunden der Schiffsverkehr völlig lahmgelegt wurde. Bis in die späten Nachmittagsstunden hinein lagen etwa 30 Schiffe der verschiedenen Nationen zwischen Brunsbüttel und den Feuer-Schiffen vor Anker.

Bei den Feuer-Schiffen Elbe III und Elbe IV trafen am Sonntagmittag der holländische Dampfer „Semb’an“ und der dänische Dampfer „Dagmar“ zusammen, wobei beide Fahrzeuge Aufwärtsschiffen über Wasser erlitten. Während der holländische seine Reise nach Hamburg fortsetzen konnte, mußte der dänische Dampfer „Dagmar“ bei Cuxhaven vor Anker geben.

## Schweres Verkehrsunfall in Detmold.

Kraftfahrer fährt in eine Marschkolonne.

Detmold, 3. Febr. Der hiesige Einwohner Max Kemper fuhr am Sonntagvormittag mit seinem Kraftwagen in unverantwortlichem Tempo in eine Kolonne Soldaten, die vom Gottesdienst zurückkehrte. Neun Soldaten wurden verletzt, und zwar einer sehr schwer, drei schwer und die übrigen leichter. Der Kraftwagenführer scheint nicht ganz nüchtern gewesen zu sein. Er wurde sofort festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis in Detmold eingeliefert. Das Verfahren gegen ihn wird beschleunigt durchgeführt.

## Ein eigenartiger Unfall.

Vier Personen im Bett durch Blitzschlag getötet.

Paris, 3. Febr. Ein eigenartiger Unfall, der vier Menschen das Leben kostete, ereignete sich in der vergangenen Nacht in Biarritz. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in eine Hochspannungsleitung ein. Von hier aus sprang er auf die elektrische Leitung eines Wohnhauses über, in dem ein Arbeiter mit seiner Frau und acht Kindern wohnte. Auf bisher ungeklärte Weise kam der Strom in Verbindung mit den elektrischen Leitungen des Familienvaters und seiner drei Söhne, die alle auf der Stelle getötet wurden. Die Ehefrau erlitt lebensgefährliche Brandwunden, als sie ihren Kindern zu Hilfe eilen wollte und mit den Besten im Berührung kam. Die anderen fünf Kinder blieben unversehrt. Auch in anderen Häusern richtete der Blitzschlag erheblichen Schaden an.

## Frühlingswetter in Ungarn.

Erste Besorgnisse um die Ernte.

Budapest, 3. Febr. Seit Tagen herrscht in Ungarn ein ungewöhnlich warmes Frühlingswetter, wie es seit vielen Jahrzehnten in dieser Jahreszeit hier nicht erlebt worden ist. Die Temperatur hat einen ungewöhnlichen Höhepunkt erreicht. In den südlichen



Das Telegramm-Schmudblatt für die Olympischen Spiele.

Die Deutsche Reichspost hat im Jahr der Olympischen Spiele dieses Telegramm-Schmudblatt herausgegeben, dessen Entwurf von dem Maler und Graphiker Otto Stanzig stammt. Es gelangt zunächst in der Zeit vom 3. bis 22. Februar während der Winterspiele in Garmisch zur Verwendung. (Reichspostministerium, M.)

Teilen Ungarns stehen die Mandelbäume und Frühlingsblumen in voller Blüte. Obstbäume und Sträucher, die sonst Ende März zu grünen beginnen, werfen bereits jetzt die Knospenhüllen ab. Die Bäume stehen in vollem Grün. Unter den ungarischen Landwirten macht sich größte Besorgnis und Beforgnis wegen des vorzeitigen Frühlingswetters bemerkbar, da die Gefahr besteht, daß ein plötzlich eintretender Frost die ganze Jahresernte vernichten könnte.

## Nachlassen der Kälte in den Vereinigten Staaten.

Immer noch 5 bis 15 Grad unter Null.

New York, 3. Febr. Die Kältewelle, die seit dem 22. Januar den amerikanischen Mittelwesten heimlicht, scheint langsam ihrem Ende zuzugucken. Die Temperaturen liegen auf 5 bis 15 Grad Celsius unter Null. Die völlig vereisten Landschaften verursachen über das Wochenende zahlreiche Verkehrsunfälle, bei denen nach den bisher vorliegenden Meldungen 30 Personen getötet wurden.

Mit 2500 Pfund Nahrungsmitteln an Bord parteten am Montag von Boston vier Flugzeuge, um den 3300 Bewohnern der seit Wochen durch tiefe Eisfelder vom Festland abgeschnittenen Nantucket-Insel Hilfe zu bringen.

## Starke Kälte und Schneestürme in Sowjetrußland.

Moskau, 4. Febr. (Eig. Drohmeldung.) Im ganzen europäischen Gebiet der Sowjetunion herrscht sehr harter Frost. Neben Nord- und Mittelrußland, wo bis zu 35 Grad Kälte gemessen wurden (Moskau hatte 3. Febr. 30 Grad unter Null) hat die Kältewelle auch die Ukraine, Nordkaukasus, das Gebiet am Ural und Schwarzes Meer und sogar die sonst warme Krim erfaßt. In vielen Gegenden herrschen zur Zeit starke Schneestürme, die im Eisenbahnverkehr außerordentlich starke Verstopfungen zur Folge hatten.

## Marktberichte.

Wiesbadener Vieh- und Schlachtbericht.

Wichtige Notierung vom 3. Februar.

Auftrieb: a) Täuschlich auf dem Markte zum Verkauf: 11 Ochsen, 14 Bullen, 78 Kühe oder Färsen, 141 Kälber, 38 Schafe, 443 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Kuh, 1 Schwein. Marktpreise: Großvieh, Kälber und Ochsen geteilt, Kühe vernachlässigt, Schweine geteilt, Kälber mittel. 1. A. Ochsen: a) 1.43, b. Bullen: a) 43, b) 42-43, c. Kühe: a) 43, b) 39-42, c) 39-37, d) 25-29, d. Färsen: a) 43, b) 43, II. A. Kälber: 65-78, R. a) 48-64, b) 50-57, c) 44-49, d) 33-42, IV. Schweine: a) 2-7, b) 1.56, b) 2.55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Großhandelspreise für Fleisch am Wiesbadener Fleischgroßmarkt. (Preise je Kilogramm.) Ochsenfleisch 1.44 bis 1.52 RM, Bullenfleisch 1.44-1.52 RM, Kälberfleisch 1.10 bis 1.20 RM, Färsenfleisch 1.44-1.52 RM.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 3. Febr. Nach Erhalt der Markten haben die Landwirte das Weizenangebot vergrößert. Die Mühlen nehmen aber alle Ware auf, wobei allerdings höhere Handelspannen nicht mehr bewilligt werden. In Roggen sind die Zufuhren wesentlich kleiner, nur allem die inneren Mühlen bleiben besteht, sich einzudecken; dazu müßten vereinzelt Abgaben der Rüb. erfolgen. Braugerste wird noch in kleinstem Umfang gehandelt, wobei nur für beste Qualitäten die leistungsfähigen Preise erzielt werden. Inwieweit der Weizen ruhiger, Futtergerste fehlt ebenso wie Hafer, seitdem für letzteren die Anmeldepflicht erlassen ist. In Futtermitteln finden mangels Angebot kaum Umläufe statt. Futter- und Roggenmehl werden genügend angeboten, Bierreiser und Malzkeime weniger begehrt. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM: Weizen (R 13) 200, (R 15) 212, (R 16) 216, (R 20) 218. Roggen (R 12) 172, (R 15) 175, (R 16) 178, (R 19) 181. Futtergerste —, Braugerste 225-230, Hafer —, Weizenmehl (R 13) 28.25, (R 16) 28.50, (R 20) 28.50, (R 20) 28.55, Roggen-

mehl (R 12) 22.45, (R 15) 22.80, (R 16) 23.20, (R 19) 23.50, plus 0.50 RM. Fruchtzusatz. Weizenmehl 17.00, Weizenmehl 13.25, Weizenmehl (R 13) 10.65, (R 16) 10.80, (R 19) 11.00, (R 20) 11.10, Roggenmehl (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 16) 10.40, (R 19) 10.50, Sojabohnen 16.20, Palmkuchen 16.80, Erdnusskuchen 15.30. Treber —, Troden, Schiefer 9.04, Senf 8.25, Weizen- und Roggenstroh, drahtig, pro 3.00-3.50, gebündelt 3.50-3.80. Karottenschnitz: Industriehiefer 3.20, gebündelt 3.20, gelbfleischige, hiesiger 3.20, weiß-, rot- und blauefleischige 2.90 RM. per 50 Kilogramm bei Waggonladung. Tenben; ruhig.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 3. Febr. Auftrieb: Kälber 780 (gegen 680 am letzten Montagmarkt), darunter 160 Ochsen, 68 Bullen, 429 Kühe, 123 Färsen. Zum Schlachthof direkt: 1 Kuh, 1 Kuh, Kälber 385 (400), Schafe 152 (58), Schweine 2928 (2983). Notiert wurde pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM: Ochsen: a) 43 (am 27. Jan. 43), b) 43 (43), c) 43 (43-43), d) 38-43 (34-41), Bullen: a) 43 (43), b) 43 (43), c) 43 (43), d) 38-43 (34-41), Färsen: a) 43 (43), b) 43 (43), c) 43 (43), d) 40-43 (40-42). Kälber: andere a) 60-66 (53-60), b) 51-56 (43-52), c) 42-50 (35-42), d) 33-41 (26-34). Kühe und Färsen: a) 2.50 (30), c) 48-49 (48-49), d) 44-47 (-). Schafe: f) 33-43 (-). Schweine: a) 1.57 (57), a) 2.57 (57), b) 1.56 (-), c) 2.55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51), e) — (51), f) —. Sauen: g) 1.57 (57), d) 2.50-57 (57). Marktwert: Kälber lebhaft, ausverkauft, Kälber, Hammel und Schafe mittelmäßig, geräumt. Schweine wurden geteilt. Überhand: 4 Kühe, 9 Schafe. Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Beschlagung: 688 Viertel Rindfleisch, 64 ganze Kälber, 30 ganze Hammel, 542 halbe Schweine. Notiert wurden pro 50 Kilogramm in RM: Rindfleisch: b) 75-77, c) 72-73, d) 68-74, e) 68-74, f) 74-77. Kälberfleisch: b) 68-74, c) 68-68, Färsenfleisch: b) 75-77, c) 72-73, Rindfleisch: b) 74-80, c) 66-74, Hammelfleisch: b) 90-95, Schweinefleisch: b) höherer Preis 80, Fettwaren: Rohes Speck, unter 7 Zentimeter, höchster Preis 80, Altonen, höchster Preis 80. Marktwert: Kälber, mittelmäßig. Anmerkung: Ab heute werden bei den Schweinen folgende Schlachtgewichtsklassen notiert: a) 1, a) 2, b) 1, b) 2, c) 1, f) 1. Sauen: a) 1, g) 2, b) 1, g) 2, c) 1, f) 1, g) 2.













## Fast alle Olympia-Kämpfer eingetroffen.

Keges Leben und Treiben in Garmisch-Partenkirchen und seiner näheren Umgebung lassen den nahen Beginn der 4. Olympischen Winterspiele erkennen. Am Montag trafen nicht nur weitere Ehrengäste in „Ga-Pa“ ein, sondern auch 22 norwegische Skiläufer und drei norwegische Eislaufkünstler, von zahlreichen Offiziellen und Schlachtenbummlern begleitet. Dem gleichen Zug enthiengen auch der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, und der schwedische Präsident des Internationalen Eishockeyverbandes, Major Delsing. Reichssportführer von Tschammer-Orn sowie die führenden Persönlichkeiten des Organisations-Ausschusses mit Exzellenz und Ritter von Holt an der Spitze hatten sich zur Begrüßung der Gäste eingefunden. Mit ganz wenigen Ausnahmen sind nun sämtliche Olympiakämpfer in Garmisch-Partenkirchen eingetroffen.

### Harde Trainingsarbeit.

Die wenigen Tage bis zum Beginn der Spiele werden natürlich von allen Olympiakämpfern mit eifrigem Training ausgefüllt. Eine strahlende Sonne und gute Schnee- und Eisverhältnisse begünstigten am Montag die Arbeit der Ski- und Eisläufer. Die deutsche Abfahrts-Mannschaft setzte sich schon am frühen Vormittag in Richtung Kreuztal in March und trainierte auf der Abfahrt bis zur Talstation. Auch die kanadischen, amerikanischen, englischen, japanischen und italienischen Abfahrtsläufer sahen hier trainieren. Auf der Hochalm übten viele Nationen dem Torlauftraining. Das größte Publikuminteresse löste aber wieder die Arbeit der Springer aus, die sich diesmal auf der kleinen Olympialänge sammelten. Geplant war nun auf die eben erst angekommenen Norweger, die es nicht lange in ihrem Quartier ausgehalten hatten, sondern gleich die Bretter anschnallten und über die Schanze gingen. Arnold Kongsgaard hinterließ einen sehr guten Eindruck. Er wartete u. a. mit einem tadellosen 18-Meter-Sprung auf. Auch die japanischen, ungarischen, polnischen und sudetendeutschen Springer konnten man bewundern.

### Abfahrtslauf auf der N-Strecke.

Die Skisportlichen Olympia-Wettbewerbe werden am Freitag mit dem Abfahrtslauf für Männer und Frauen eingeleitet. Das unter der Führung von Dr. Martin (Herrsch) stehende Schiedsgericht hat sich von den drei abgeordneten und zur Verfügung stehenden Strecken die N-Strecke (N-Strecke deshalb gewählt, weil sie von Altmühl-Kreuzer abgeteilt wurde) als olympische Abfahrts-Strecke bestimmt. Der Start befindet sich in 1700 Meter Höhe auf dem Kreuztal, das Ziel liegt in 750 Meter Höhe in der Nähe der Talstation. Die Streckenlänge beträgt 4 Kilometer.

### Eishockey-Turnier ausgelöst.

Im Rathaus zu Partenkirchen wurde am Montagabend unter dem Vorsitz von Baron Le Fort und im Beisein einer Vertretung der Internationalen Eishockey-Liga die Auslosung für das olympische Eishockey-Turnier vorgenommen. Von 17 gemeldeten Mannschaften werden nur Jugoslawien und Finnland fehlen, die übrigen wurden in vier Gruppen eingeteilt. Drei Gruppen spielen je vier Mannschaften und eine Gruppe mit drei Mannschaften. Die vier schwächsten und vier stärksten Mannschaften wurden „geleitet“. In den einzelnen Gruppen spielen:

Gruppe A: Kanada, Österreich, Polen und Lettland;

Gruppe B: Schweiz, Italien, Deutschland und Amerika;

Gruppe C: Tschechoslowakei, Ungarn, Frankreich und Belgien;

Gruppe D: England, Schweden und Japan.

Die beiden Ersten jeder Gruppe gelangen in die Zwischenrunde, die vier Besten der Zwischenrunde in die End-

runde. In der Endrunde spielt jeder gegen jeden, wobei jedoch die Spiele der Zwischenrunde mit angerechnet werden, so daß also Nationen, die bereits in der Zwischenrunde gegeneinander gespielt haben, in der Endrunde ihren Kampf nicht zu wiederholen brauchen. Hier wird vielmehr das Ergebnis der Zwischenrunde gemertet. Die Spiele werden auf dem Rieseeis und im Olympia-Eisstadion ausgetragen.

### Am Eröffnungstage spielen:

Polen — Kanada

USA — Deutschland

## Auf den Hodeysfeldern.

WZSK. — 19. 1880 Frankfurt: Männer 2:1; Frauen 1:2.

Man mußte auch die Männer von 19. 1880 Frankfurt die Überlegenheit der Wiesbadener anerkennen. Das an sich sehr oft durchgeführte Spiel hielt aber seinen Reiz gleich aus mit dem schönen Spiel gegen die J. G. Frankfurt vor 14 Tagen. Technische Feinheiten, die damals zu sehen waren, blieben diesmal aus, was wohl in der Hauptlage darauf zurückzuführen ist, daß die Frankfurter Gäste ziemlich hart spielten und bei gefährlichen Momenten in ihrem Schutzbereich aus ihren Körperkräften reichlich Gebrauch machten. Im allgemeinen war das Spiel aber recht interessant. Die Frankfurter hatten eine in allen Teilen gut besetzte Mannschaft zur Stelle. Hervorragend war ihr Mittelfeldspieler Bargon, der wohl zu den besten Mittelfeldspielern des Gaues zählen dürfte. Recht stabil war auch die Hintermannschaft. Im Sturm übertrugen halbwegs und halbwegs. Die Wiesbadener Mannschaft lieferte diesmal keines ihrer besten Spiele. Sie waren an sich recht gut, aber es fehlte der richtige Zusammenhang, der sonst die Mannschaft auszeichnet. Gut war die Verteidigung und auch der Torwächter, der einige recht schwierige Bälle sicher meißerte. In der Vorfürreihe und auch im Sturm wurde der Ball meistens viel zu lange gehalten. Sehr gut war wieder der Innenturm.

Im Spiel der Frauen hatten die Wiesbadenerinnen einen recht unglücklichen Tag. Erst mußten sie die erkrankte Mittelfeldspielerin ersetzen und dann auch noch die ersten 20 Minuten mit nur 10 Spielerinnen durchleben, da sich die eine Verteidigerin verspätet hatte. Die Folge davon war, daß die Frankfurterinnen ein Tor vorlegen konnten, wodurch die Wiesbadenerinnen so nervös wurden, daß nachher aber gar nichts mehr klappen wollte. Die schönsten Torgelegenheiten wurden ausgelassen. Aber auch im Spielbau war es nicht klappen. Die beiden Außenläuferinnen waren zu langsam und die Verteidigung und auch Torwächterin zeitweise reichlich unsicher, sonst hätte das zweite Tor der Frankfurterinnen, das diesen einen mächtigen Rückhalt gab, nie fallen dürfen. Durch diesen Erfolg angepornt, gelang es ihnen auch, den Torvorsprung dank zahlreicher Verteidigungslänge zu halten, bis es dann der halbblinden Stürmerin der Hiesigen gelang, wenigstens ein Tor aufzuheben. In mehr lange es aber nicht mehr, so daß die Wiesbadenerinnen ihre erste Niederlage in der Saison 1935/36 einstecken mußten. Der Nimbus der Unbesiegbare ist dahin! Hoffentlich ist diese Schlappe eine heilsame Lehre, denn sie zeigt klar und deutlich, daß ohne kühnliches und intensives Training sich auch die beste Mannschaft auf die Dauer nicht auf der Höhe ihres wirklichen Könnens halten kann.

Das Spiel der 2. Frauen sah Wiesbaden mit 1:0 siegreich, während das Spiel der 2. Männer 2:1 für Frankfurt ausging. Die Jugend der WZSK. erzielte gegen die weitaus ältere Jugend der J. G. Frankfurt ein recht acht-

ungarn — Belgien  
Schweden — Japan.  
Das deutsch-amerikanische Spiel wird von Loica (Belgien) und Erhard (England) geleitet.

### Der Hissjog „Bauern“ ist da.

Der zur Entloftung der öffentlichen Verpflegungsküchen in Garmisch-Partenkirchen zum Einsatz kommende Hissjog „Bauern“ ist am Montag gleichfalls angekommen. Das technische Wunder deutschen Erfindergeistes und deutscher Arbeit wird viel bewundert. Die Aufgabe des Hissjoges ist in erster Linie die zahlreichen „Kraftdurch-Be“-Läufer schmerzhaft zu befeuchten.

### „Ga-Pa“ Lustpferdgebiet.

Das Reichsluftfahrtministerium teilt mit: Vom 31. Januar ab 12 Uhr bis 17. Februar 1936 um 12 Uhr ist der Luftraum über dem Gebiet mit den Grenzen Waldensee—Eichenlohe—Oderammergau—Grielen—Reichsgrenze bis Mittenwald—Waldensee wegen der olympischen Winterspiele als Lustpferdgebiet erklärt. Das überfliegen dieses Gebietes ist strafbar. Ausnahmen bewilligt das Luftamt München.

### Der Führer

empfangt am Montag den Präsidenten des Organisationskomitees der 4. Olympischen Winterspiele, Dr. Karl Ritter von Holt, zur Berücksichtigung über die Vorbereitungen zu den Winterspielen. Der Führer sprach dem Präsidenten Ritter von Holt seinen Dank für die geleistete Arbeit aus, und bat ihn, diesen Dank auch den übrigen Mitgliedern des Organisationskomitees zu übermitteln.

bares 2:3-Ergebnis. Die Jütlung am Tage darauf die Jugend vom H.A. Mainz 3:0. Die Mädchen des WZSK. spielten gegen die Mädchen der J. G. Frankfurt 2:2 unentschieden.

## Rundenkämpfe im Geräteturnen.

Heute:

TSB. Eintracht — Tgd. Sonnenberg — Tgd. Hochheim.

30 Mannschaften von 16 Turnvereinen treten in den Klassen C, D und E mit je 12 Mann in der Zeit vom 4. Februar bis 8. März zu den Einzelkämpfen an. Den ersten Kampf bestreiten TSB. Eintracht, Tgd. Sonnenberg und Tgd. Hochheim am 4. Februar, abends 8 Uhr, in der Turnhalle der Eintracht, Hellmuthstraße 25. In allen Mannschaften sind mehrfach gegenüberstehen, wird der Besuch dieser Rundenkämpfe von besonderem Interesse sein, weshalb niemand verfehlen sollte, diese von Anfang an zu verfolgen. Es ist hierbei Gelegenheit gegeben, die turnerischen Leistungen im friedlichen, aber scharfen Wettkampf in allen Einzelheiten mitzuerleben, was niemand verfehlen sollte.

## Wiesbadener Hallenturnier

in der Schloßreithalle.

Der Wiesbadener Reit- und Fahr-Club, der neben der Durchführung der großen Turniere sich auch die Förderung des aktiven Reitsports in Wiesbaden angelegen sein lassen muß, veranstaltet am Samstag, 29. Feb. und Sonntag, 1. März 1936, ein Hallenturnier in der Schloßreithalle.

Die Prüfungen setzen sich in der Hauptlage aus Dressurprüfungen, Klasse A und L, sowie Jagdspringen, Klasse A, L und M, zusammen. Als Schaunummern sind vorgesehen: ein Abteilungsreiten einer Reitanstellung des SA-Reiterturns 3/10 Wiesbaden, eine Quadrille, geritten von SA-Reitern der Reiterhandarte 150 in den Friedensuniformen der Regimenter: Feldartillerie 27 (Wiesbaden), Dragoner 6 (Mainz), Jäger 18 (Frankfurt a. M.) und Ulanen 8 (Sonneberg).

Die Ausschreibungen werden durch die Geschäftsstelle des Wiesbadener Reit- und Fahr-Clubs und durch die Schloßreithalle zugestellt.

### Kennungsstich am 17. Februar 1936.

Alle weiteren Einzelheiten sind aus den Anzeigen in den Tageszeitungen zu erfahren.

Der Klubführer des Wiesbadener Reit- und Fahr-Clubs, Generalleutnant a. D. Steppuhn, hat den Generaldirektor der Stadt, Rur- und Bäderverwaltung, Herrn Michelsen, in den Vorstand und Herrn Major a. D. Henke in den Großen Ausschuss des Clubs berufen.

## Durch Regen und Schneegestöber.

Kraftfahrzeug-Winterprüfungsfahrt 1936 gesteuert.

Den Auftakt zur diesjährigen Kraftfahrzeug-Winterprüfungsfahrt von Bad Harzburg nach Tittling im Schwarzwald bildete am Sonntag in Bad Harzburg die Abnahme der 341 Fahrzeuge. Unter den Teilnehmern waren das NSKK, die Wehrmacht, die Reichspolizei, die Polizei und der DAV, am stärksten vertreten.

Von Harzburg aus ging es am Montagfrüh zum ersten Etappenziel in Saxeuth. Schon auf der ersten Tagesstrecke warteten die Fahrer mit großen Leistungen auf, in neunhündiger Fahrt wurde Saxeuth erreicht, wobei zahlreiche Nebenstrecken und schwieriges Gelände zu befahren war. Am Harz trafen die Teilnehmer ein schweres Schneegestöber an, während es auf dem zweiten Teil der Strecke in Strömen regnete. Im allgemeinen hatte man erwartet, daß die Kontrollen, 25 für die Fahrer, 21 für die Begleitwagen und 14 für die Volkswagen, nur bis zur Hälfte erreicht würden. In dieser Hinsicht wurde man aber überlistet. So erreichte der größte Teil der Verionkraftwagen bis zu 18 Kontrollstellen. Der Führer des deutschen Kraftfahrtsportes, Hühnlein, der auf dem letzten Teil der Fahrt mitgemacht hatte, hob in seiner Ansprache an die Fahrer am Ziel in Saxeuth die Leistungen der Teilnehmer hervor.

Das Ergebnis der ersten Etappe ist noch nicht bekannt, da die Listen von den Kontrollstellen vorliegen müssen und ein Teil der Fahrer erst in den Abendstunden das erste Etappenziel erreichte.

Die Wagen verteilten sich auf die einzelnen Klassen wie folgt: Klasse 1 (Kraftwagen bis 125 ccm): 8; Klasse 2 (Kraftwagen bis 250 ccm): 37; Klasse 3 (Kraftwagen über 250 ccm): 47; Klasse 4 (Kraftwagen mit Seitenwagen): 57; Kübelwagen der Wehrmacht, Polizei und nationalsozialistischen Organisationen: 52; Klasse 6 (Zweiräder): 22; Klasse 7 (Zweiräder): 22; Klasse 8 (Serienmäßige Personenvagen bis 1,8 ltr.): 38; Klasse 9 (Serienmäßige Personenvagen über 1,8 ltr.): 19; Klasse 10 (Serienmäßige Personenvagen über 1,8 ltr.): 16; Klasse 11 (Kraftwagen bis 1,5 ltr.): 27; Klasse 13 (Kraftwagen über 1,5 ltr.): 18.



Der Führer beglückwünscht die deutschen Sieger im „Preis von Deutschland“.

Den Höhepunkt des Internationalen Reit- und Fahrturniers in Berlin brachte in Gegenwart des Führers die Entscheidung um den „Preis von Deutschland“ zwischen den von ihm geleiteten Österreichern (von links) Rittmeister Womm, Rittmeister von Barnekow, Oberleutnant Brecht, Oberleutnant Kurt Haffke; neben dem Führer der Reiter der deutschen Mannschaft, Generalmajor Freiherr v. Waldensels (Heinrich Hoffmann — M.)



# Davis-Pokal-Auslosung in London.

Deutschland trifft auf Spanien.

In der üblichen feierlichen Weise fand am Montagmorgen in London, und zwar im Mansion-House, die Auslosung zum Davis-Pokalwettbewerb statt. Der Bürgermeister von London konnte die diplomatischen Vertreter von 24 Nationen begrüßen, die sich um die wertvolle Trophäe, die bekanntlich im Besitz Englands ist, bewerben. Der Sieger der Europacup-Welt wird unter 19 Ländern ermittelt, da England als 1. Platz ausgetragen. Es handelt sich bekanntlich hier um die deutsche Mannschaftsmehrfachheit, um die sich die Gaumannschaften bewerben.

## Sport-Rundschau.

Die erste Reichs-Segelführerschule.

Mit einem schlichten Beiseid wurde am Montag die erste Reichs-Segelführerschule Borkenberge i. N. durch den Reichsluftfahrtminister Oberst Mahle in Anwesenheit von Vertretern des Deutschen Luftpilotenverbandes, der Reichsluftfahrt, der Reichsmarine, der Partei und ihrer Gliederungen, sowie der Behörden feierlich ihrer Bestimmung übergeben.

Die neuen Hochschulleitungen.

Bei den Stimmrechtsverfahren der deutschen und württembergischen Akademiker in Dörmannsdorf wurde am Sonntag der Meister der Kombination (Schäfersch und Torsch) ermittelt. Der Titel fiel an den Duisburger Theo Stark, der am Freitag im Abfahrtslauf hinter Gerd Langschner den 2. Platz belegt hatte und am Samstag beim Torschlauf zweite und Langschner auf die Plätze verwies. Zweite und gleichzeitig württembergische Hochschulleiter wurde Gerd Langschner. Deutscher Hochschulleiter im St. Langschner auf 16 km wurde der württembergische Bagerer, der in 1:31.48 Std. das Ziel vor May und Zeit (beide Württemberg) erreichte. Eine wesentlich bessere Zeit lief aber der Sieger der Altersklasse, Schmitt (Breslau) mit 1:29.09 Std. Im Sprunglauf holte sich Gerhard Schepe den Titel.

Ehrenpreis für Künste.

Der deutsche BMW-Fahrer Max Künste kam in der Gesamtwertung der Monte-Carlo-Sternfahrt auf den 14. Platz. Er erhielt als Ehrenpreis den „Coupe de Journal“, da er von sämtlichen Teilnehmern die längste Strecke straßensicher zurückgelegt hatte. Künste beteiligte sich im übrigen zum 6. Mal an der Fahrt und blieb zum 4. Mal ohne Strafpunkte.

Die Olympia-Kernmannschaft der Schwimmer.

Wartete in Bremen mit prächtigen Leistungen auf. Fischer (Bremen) gewann die 100 m Kraul in 58.3 Sekunden und Gutspammer Sietow war ebenfalls wieder in Form, die 200 m Brust waren ihm in 2:44.20 nach Paul Schwarz sicher. Im 100 m Kraulschwimmen stellte Gisel A. Trend (Nied. Charlebourg) mit 1:08.5 Min. eine neue deutsche Höchstleistung auf.

Joar Ballangrud (Norwegen) übertrug sich nach der Europameisterschaft nun in Danos auch die Weltmeisterschaft im Eisschnelllaufen und dürfte einer der ersten Anwärter für den Olympischen Sieg sein. Zu beachten ist auch der Finne Birger Wäsenius, der durch den 10.000-Meter-Sieg Zweiter hinter Ballangrud werden konnte.

Gustav Eber (Köln), der deutsche Europameister im Weltgerichtsbogen, feierte am Montagabend im Berliner Sportpalast über den Kubaner Rio Luno über zehn Runden einen knappen Punktsieg. Eber hat die 5000 Zuschauer in Berlin enttäuscht. Allgemein ist man der Ansicht, daß der Deutsche gegen Marcel Tibi keine Chance zum Sieg hat.

Die Südwelt-Boxkampf mit am 7. Februar in Magdeburg gegen die starke Staffei von „Punching“ kämpften und am 10. Februar in Weiskens gegen eine Ausnahmungskampf antreten.

Das Stuttgarter Hallensportfest wurde zu einem schönen Erfolg, denn es gab ausgezeichnete Leistungen. Den Sprinterweltmeister gewann Reichum (Wiesbaden) vor Steinmey (Karlsruhe), während der Stuttgarter Bordiner nur Dritter wurde. Wölfe ließ die Kugel 15.81 Mtr. weit, und im Weitsprung warnte Zeidum mit 7.91 Mtr. mit einer ganz hervorragenden Leistung auf.

## Der Rundfunk.

Mittwoch, den 5. Februar 1936.

**Reichsfunksender Frankfurt 251/1135.**  
6.00 Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Von Berlin: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterstand, Wetter- und Schneebild. 8.10 Stuttgart: Gymnastik. 10.15 Stuttgart: Schulfunk. Johann Walther, ein musikalischer Ruf der deutschen Nation. Hörfolge. 11.00 Hausfrau hört zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.45 Sozialdienst.  
12.00 Von Saarbrücken: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter- und Schneebild. 13.15 Von Saarbrücken: Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Von Deutschlandsenden: Allerlei - von Jodel bis Droll. 15.00 Wirtschaftsdienst. 15.15 Das Lied vom braunen Mann. Vortragsreihe erzählen. 15.30 Ein Bionier der Luftschiffahrt. Auskunft von Baricaval. 15.45 Das aktuelle Buch. Ernst Uhl. Mein Fingerring.  
16.00 I. Von Kassel: Unterhaltungsmusik. II. Von Freiburg: Trio für Klarinette, Viola und Klavier von Mozart. 17.30 Handwerker und Landmann. Jungfrauen um die Heimarbeit im Offenbacher Industriegebiet. 18.00 Beethoven: Nachmittagskonzert. 19.45 Erziehungsschicht.  
19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten.  
20.15 Von Köln: Reichsfunksendung: Stunde der jungen Nation. Wir stehen durch die goldene Brücke. Jungmädchen erzählen und singen. 20.45 Trier (aus der Stadthalle): Rauter Abend. 20.00 Zeit, Nachrichten.  
21.15 Nachrichten, Wetter, Schnee- und Sportbericht. 22.30 Von Köln: Nachtmusik und Tanz. 24.00 Stuttgart:

Deutschland und Schweiz traten sich in Basel erneut zum Rad-Rundkampf gegenüber. Nachdem Deutschland vor kurzem in Stuttgart mit 21 Punkten gewonnen hatte, legten am Samstag die Eidgenossen mit dem gleichen Ergebnis. Nur im ersten Lauf der Dauerrennen kam Lehmann zum Siege.

Deutscher Billard-Meister der Klasse 3 im 45/2-Kadze wurde bei den in Essen ausgetragenen Kämpfen der Eiserne Rudolph von Herberich (Dortmund). Jakob (Essen), Schmidt (Frankfurt a. M.) und Wastelborn (Weipzig). Die Deutschen Billard-Mehrfachheit der 1. Klasse am großen Brett (45/2 Kadze) sind nun endgültig nach Kürnberg vergeben, wo sie vom 11. bis 15. März

## Zwischenfall im Mordprozeß Seefeld.

Opfer des Unholds klagen an.

Schwerin, 3. Febr. Die Verhandlungen im Mordprozeß Seefeld vor dem Schweriner Schergericht beginnen nunmehr in der dritten Verhandlungswoge in ein entscheiden des Stadium zu treten. Während am Montag 18 Zeugen über die Ausrüstungen Seefelds über seine angeblichen „übernatürlichen Kräfte“ gehört werden sollen, werden am Dienstag die Zeugenvernehmungen zu den schwersten Punkten der Anklage, den zwölf Mordfällen, die Seefeld zur Last gelegt werden, beginnen. Bisher hat der Angeklagte vier Mordfälle bestritten, während er vier Sittlichkeitsverbrechen, die ihm außerdem vorgeworfen wurden, im wesentlichen zugegeben hat.

Einer der Zeugen hatte 1928 als 29-jähriger Arbeiter sich für einige Zeit Seefeld als Arbeitsstelle und Wandergehilfe angeschlossen. Seefeld zwang ihn zur Duldung von Sittlichkeitsverbrechen. Er stieg dem jungen Menschen solche Furcht ein, daß dieser eines Nachts in einer Selbstschneun Angst um sein Leben bekam und unter Zurücklassung seines Gepäcks über das Scheunendach floh, nachdem er einige Dachziegel zertrümmerte, um sich einen Weg ins Freie zu bahnen, weil Seefeld die Scheunentür mit Draht verriegelt hatte. Ein anderer Zeuge schildert die Sittlichkeitsverbrechen, die Seefeld 1916 an ihm beging. Dieser Zeuge war damals etwa 15 Jahre alt. Seefeld hatte ihn von seiner Arbeitsstelle fortgelockt und mit auf Wanderschaft genommen. Ein junger Zeuge aus Venz a. d. Elbe ist von Seefeld mit Verpflegungen in eine Tannenschauung gelockt worden, wo der Angeklagte sich an ihm mit Gewalt verging. Seefeld hat diesem Knaben ein eigenmächtig, aber nicht unangenehm reichendes Taschengeld unter die Kiste gehalten. Der Knabe war benommen und verprügte Unbefeit; er weiß aber nicht, ob das von dem Geruch kam, oder von der Angst, die er vor dem Angeklagten hatte.

## Das braune Tuch.

Zu Beginn der Montagverhandlung kam es sofort zu einem beziehenden Zwischenfall. Im Ausfall des Angeklagten war nach seiner Verhaftung ein braunes Tuch gefunden worden, das eigentümliche Fäden zeigte. Damals erklärte Seefeld auf Vorhalten des Oberstaatsanwalts in Gegenwart von mehreren Beamten, daß er das Tuch zum Einwickeln seiner Werkzeuge oder als Unterlage bei Uhrreparaturen benutzt hätte. Es sei möglich, so meinte er weiter, daß durch liegende Fingerringe, die er bei diesen Reparaturen benutzt hätte, diese Fäden entstanden sein könnten. Unter großer Bewegung im Gerichtssaal teilte jetzt der chemische Sachverständige Professor Bräuning das Ergebnis seiner inzwischen vorgenommenen Untersuchung des Tuches mit. Danach ist das Tuch, das Seefeld in seinem Ausfall hatte, durch und durch mit Menschenblut getränkt!

Vorfragen: „Nun, Seefeld, was sagen Sie dazu?“

Angeklagter Seefeld (erregt): „Das gibt's ja gar nicht. Ich habe dieses Tuch nie gesehen, und ich habe auch nie eine Unterlage benutzt, wenn ich Uhren reparierte.“

Der Staatsanwalt schilderte darauf eingehend den Vorgang, als er Seefeld das Tuch aus seinem Ausfall vorgehalten habe. Der Angeklagte habe sofort erklärt, daß er das Tuch als Unterlage zum Einwickeln von Werkzeug benutzt hätte.

Seefeld (dazwischenrufend): „Das gibt's nicht, kommt für meine Person nicht in Frage.“

Auch als andere Zeugen des damaligen Vorfalls die Erklärungen des Oberstaatsanwalts bestritten, blieb Seefeld dabei, das Tuch nicht zu kennen.

Vorfragen: „Überlegen Sie sich ganz genau, Seefeld, ob Sie jetzt bei Ihrer Behauptung bleiben wollen. Genau so entschieden wie jetzt haben Sie auch in Abrede gestellt, mit dem Schüler A. zusammen gewesen zu sein, der am letzten Freitag hier vernommen worden ist. Ihre Taktik ist jetzt genau so falsch wie damals; denn am anderen Tage haben Sie die Bekanntschaft mit A. zugegeben.“

Nachtmusik. Aus dem Mozartpalais des deutschen Rundfunks: Mozart in Paris.

## Deutschlandsende 1571/1291.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagespruch, Choral. 6.30 Frühliche Morgenmusik. 8.30 Morgensendungen für die Hausfrau.  
10.15 Von Hamburg: Hebbel. Hörspiele. 11.30 Seid im Winter: 20 Eier von 20 Hennen! 11.40 Der Bauer spricht - Der Bauer hört.  
12.00 Von Königsberg: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei - von Jodel bis Droll. 15.00 Bienenberichte, Programmhinweise. 15.15 Zum ersten Male vor dem Mikrophon des Deutschlandsenders. 15.45 Walter Hollmer liest aus seinem Roman.  
16.00 Musik am Nachmittage. 18.00 Geige und Klavier. 18.30 Räumliche Hintergründe der Renaissance. 18.45 Wir besuchen die größte Tanzhalle der Welt - aber für Elektrizität. 19.45 Deutschlandecho.  
20.00 Kernspruch, Nachrichten. 20.15 Von Köln: Reichsfunksendung: Stunde der jungen Nation. Wir stehen durch die goldene Brücke. 20.45 Beethoven.  
22.00 Tages- und Sportnachrichten. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

## Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 5. Februar 1936.

11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Städt. Musikorchesters. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.

Stattfinden werden. Sämtliche deutschen Spikenspieler werden sich an den Tischlampen beteiligen.

## Hochamt Kanalsport im DRK.

Alle Kameraden des Kreisführerrates, sowie sämtliche Vereins- und Abteilungsleiter der dem Hochamt Kanalsport im DRK. gemeldeten Vereine und Abteilungen werden hiermit zu einer am Mittwoch, 5. Februar, 20.30 Uhr, im Café Wöder (am Mainzer Stadttheater) stattfindenden Kreisversammlung des Kreises Mainz/Wiesbaden gebeten. Schloßes Erscheinen wird gewünscht.

J. A. Hermann Schloffer, Präseswart.

Angeklagter Seefeld: „Und wenn Sie kommen, mit was Sie wollen, ich weiß von dem Tuch nichts.“

## Gift.

Sodann wurde der Zeuge A. aus Groß-Breese vernommen, bei dem Seefeld gelegentlich Uhren repariert hatte. Im Laufe einer Unterhaltung habe Seefeld über seine Sorgen gellagt und geäußert, daß es das beste sei, aus dem Leben zu scheiden. Am glücklichsten wären die Menschen daran, die während ihrer Kindheit kürben. Er habe dann weiter gesagt: „Was denken Sie wohl, was ich für einen Kummer und ein Leid mit mir herumtrage; wie herrlich mühte es sein, im einfachen Walde bei Schwerin zu sterben.“ Weiter habe ihm der Angeklagte erzählt, daß es ein Gift gäbe, mit dem man sich schmerzlos das Leben nehmen könnte. Auf die Frage des Zeugen, was denn das für ein Gift sei, habe der Angeklagte geantwortet: „Über solche Sachen schweigt man.“ In den Apotheken bekommt man ein solches Gift nicht, und viele Ärzte kennen es überhaupt nicht.“

In allen Aussagen der Zeugen lehrt die Erzählung des Angeklagten von dem geheimnisvollen Gift wieder. Ein Zeuge den Seefeld vom Jahre 1931 an bis kurz vor seiner Verhaftung auf seinen Wanderungen hin und wieder aufgesucht hat, macht eine äußerst bemerkenswerte Aussage. Er befindet auf Befragen, daß er häufig das braune Tuch bei dem angeklagten Seefeld gesehen hätte, dessen Befehl Seefeld zu Beginn der Montagverhandlung zu entscheiden abgetritten hatte.

Seefeld will auch jetzt von dem Tuch nichts wissen.

Der Zeuge, der mit dem Angeklagten häufig zusammengekommen ist, bleibt aber bei seiner Erklärung. Als Seefeld eines Tages wieder einmal bei ihm war, habe man abends davon gesprochen, daß in der Zeitung gefanden hätte, ein Wanderer sei bei Neuruppin selig geworden worden. Seefeld habe darauf ein sehr aufgeregtes Wesen gezeigt. Er habe sich besonders für die fragliche Zeitungsnachricht interessiert. Die Mutter des Zeugen machte daraufhin zu Seefeld die Bemerkung: „Sie sind ja so erregt, Sie werden wohl auch getötet.“ Dieser Vorfall spielte sich zwei Tage nach der Ermordung eines Knaben ab. Am anderen Tage sei der Angeklagte weitergewandert. Juvor habe er die Mutter des Zeugen gefragt, ob sie nicht einen Mantel für ihn habe.

Als der Vorliegende Seefeld darauf hinwies, daß dieser Umstand doch verdächtig sei, und der Angeklagte dies nicht bezweifeln habe, daß durch einen anderen Mantel unentfesselt zu machen, kommt Seefeld wieder mit seiner ständigen Redensart: „Das kommt für meine Person gar nicht in Frage.“ Er verläßt die belästigten Aussagen dieses Zeugen als Schilane hinzustellen. Der Zeuge bleibt aber bei seinen Befundungen und wird schließlich noreibig.

## Der Fall Hauptmann.

Gouverneur Hoffmann gegen die amerikanische Staatspolizei.

Trenton (New Jersey), 3. Febr. Von einer Gouverneur Hoffmann nachstehenden Seite verlanst, daß es den Privatdetektiven Hoffmanns gelangen sei, die Personalien eines zweiten Mannes festzustellen, der im Verdacht stehe, an der Entführung des Lindbergh-Kindes beteiligt gewesen zu sein. Dieser Verdächtige, so heißt es, soll in der Nacht, als Oberst Lindbergh und sein Unterhändler Dr. Condon auf dem Friedhof das Söfegeld übergeben, an Lindberghs Auto vorübergegangen sein, wobei er sein Taschengeld vor das Gesicht gehalten habe. Dieser Mann sei von der Polizei später als „harmloser Straßenpflaster“ bezeichnet worden. Die Verhaftung dieses Verdächtigen steht angeblich bevor.

Gouverneur Hoffmann beschäftigte sich in einer Unterredung mit Vertretern mit dieser Angelegenheit, wobei er das Verhalten der Staatspolizei lobte. Er erklärte, daß die Staatspolizei angeht, eines derartigen reichhaltigen Beweismaterials, das auf das Vorhandensein von Mitteln hinweist, ihre Hände in den Schoß gelegt hätte.

## Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 5. Februar 1936.

16.15 Kleiner Saal: Konzert. Leitung: Kammermusiker Wili Reich. Dauer- und Kurkarten gültig.  
Im Weinsaal: 16.30-18.30 Uhr: Tanz-See. 20 Uhr Kleiner Saal: Kammer-Konzert. Leitung: Dr. Helmut Thierfelder. Dauer- und Kurkarten gültig.  
21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Dito Schillingner.

## Deutsches Theater.

Mittwoch, den 5. Februar 1936.

Stammreihe G. 19. Vorstellung.  
Der Strom.  
Schauspiel in 3 Akten von Max Halbe.  
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

## Refidenz-Theater.

Mittwoch, den 5. Februar 1936.

Gespil Henny Porten mit Gesellschaft  
Maria Garland.  
Schauspiel in 3 Akten von Jento von Kraft.  
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.



